MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

584 (16.12.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-219059

Dienstag, 16. Dezember

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 584

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 28 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle B 4, 2. — Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Seckenheimerstr. 4. — Fernspr. Nr. 7941 — 7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 6,40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Rücktritt der Reichsregierung

Wer wird der Nachfolger?

Reichskanzler Marx überbrachte gestern nachmittag um 5 Uhr dem Reichspräsidenten den Demissionsbeschluß des Kabinetts. Der Reichspräsident beauftragte das Kabinett mit der Fortführung der Geschäfte.

Dazu wird uns von unserem Berliner Büro noch folgendes gedrahtet:

Der Reichskanzler hat gestern abend dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts überreicht und sie ist, wie nicht anders zu erwarten war, von Ebert angenommen worden. An ihm ist es jetzt, eine Klärung der reichlich verworrenen Lage zu versuchen. Er könnte, wie das früher schon üblich war, zunächst die stärkste Partei mit der Regierungsbildung betrauen, das wäre also die Sozialdemokratie. Sie würden unter den obwaltenden Umständen voraussichtlich Verzicht leisten und es kämen als die Nächsten die Herren von der deutschnationalen Volkspartei in Frage. Allein der Reichspräsident hat schon in früheren Krisen sich nicht an diese Schablone gehalten und es läßt sich vermuten, daß er auch diesmal andere Wege einschlagen wird. Ebert dürfte zunächst im Laufe des heutigen Tages in unverbindliche Fühlung mit den einzelnen Parteien treten, um erst einmal das Terrain zu sondieren. Bekanntlich nehmen heute auch die Fraktionssitzungen ihren Anfang, die sich auch noch bis in den Mittwoch hinein erstrecken werden. Wahrscheinlich wird der Reichspräsident das Ergebnis dieser Sitzungen abwarten und sich je nach den Beschlüssen der einzelnen Parteien darüber entscheiden, an wen der Ruf zur Neubildung des Kabinetts ergehen soll.

Noch immer herrscht allgemein die Ansicht, daß aus den mehrfach hier angedeuteten Gründen eine Wahl zunächst auf Dr. Stresemann fallen wird, der an der Fraktionssitzung seiner Parteien am Mittwoch teilzunehmen gedenkt. Was geschieht, wenn Stresemann, was ja zu erwarten ist, das Mandat ablehnt, ist heute noch völlig ungewiß. Verschiedentlich wird übrigens behauptet, daß Fühler ausgestreckt worden seien, um die Wirtschaftspartei für eine Kombination vom Zentrum bis zu den Sozialdemokraten zu erwärmen, und es hieß sogar, die Wirtschaftspartei sei gegen gewisse Versprechungen von sozialistischer Seite nicht abgeneigt, die kleine Koalition zu stützen. Bei der inneren Gegensätzlichkeit der Sozialdemokraten und der Wirtschaftspartei — man denke nur an die Frage der Wohnungszwangswirtschaft, der Grundsteuer und der Umsatzsteuer — scheint uns die Möglichkeit einer Zusammenarbeit dieser beiden Parteien ein Hirngespinst.

Die wichtigste der Fraktionssitzungen ist nach Lage der Dinge die des Zentrums. Ob das Zentrum indes bereits am Mittwoch einen eindeutigen Beschluß fassen wird, ist fraglich und voraussichtlich wird die Fraktion versuchen, nach beiden Seiten hin die Tür offen zu halten. Es heißt, daß Dr. Stresemann dem Reichspräsidenten die Beauftragung einer nicht dem Reichstag angehörenden Persönlichkeit vorschlagen wird.

Der Führer des Bayerischen Bauernbundes, Prof. Fehr, hat, wie die allgemeine Parlamentskorrespondenz erfährt, der Zentrumsfraktion mitgeteilt, daß er eine Koalition der Mitte unterstützen würde. Die Haltung des anderen Führers der Wirtschaftspartei, Prof. Bredt, dürfte durch die Haltung der Mittelparteien zur Aufwertung und zur Vereinheitlichung ud Ermäßigung der das Gewerbe belastenden Steuern bestimmt werden.

Der politische Irrgarten

Unter dieser Ueberschrift bemerkt die „Köln. Ztg." u. a.: „Die Bürgerblocksgegner zur Linken suchen dem Zentrum, bei dem die Entscheidung über das Zustandekommen der bürgerlichen Koalition liegt, klarzumachen, daß es diese Mehrheit ablehnen müsse. Die einen versuchen es mit gütlichem Zureden, die anderen gar mit Drohungen. Ob das Zentrum die Aeußerung des Reichskanzlers Marx, daß er nicht Kanzler einer bürgerlichen Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen sein könne, als Direktive auffassen wird, wozu es von Bürgerblocksgegnern ermahnt wird, steht dahin. In den nächsten Tagen wird es sich entscheiden. Diese Entscheidung wird diesmal dem Zentrum so schwer wie noch nie. Wenn das Zentrum die große bürgerliche Koalition zum Scheitern bringen sollte, würden nur Minderheitsregierungen übrig bleiben, die im Reichstag bald zu Fall kommen müßten, und zwar, weil die jetzige Regierungskoalition unhaltbar ist, entweder einen Linksblock ohne Deutsche Volkspartei oder einen Rechtsblock ohne Zentrum. Das Zentrum sagt von sich, daß es den Staat über die Partei stelle. Wir bestreiten es nicht, möchten aber wünschen, daß es auch in diesem ersten Widerstreit der Interessen nach diesem Grundsatz handeln möge."

Der Alterspräsident des Reichstags

Der älteste Reichstagsabgeordnete ist auch diesmal wieder der sozialdemokratische Abgeordnete Wilhelm Bock aus Gotha, der am 28. April 1846 geboren ist. Im Falle seiner Verhinderung — Bock soll unpäßlich sein — wäre der Zentrumsführer Dr. Spahn, geboren am 22. Mai 1846, Alterspräsident.

* * *

Eine Erklärung Dr. Jarres?

Reichsaußenminister Dr. Jarres erklärt, er sei schon mit Rücksicht auf seine persönlichen und dienstlichen Beziehungen zum Reichspräsidenten und Reichskanzler auf das peinlichste davon berührt, daß sein Name mit der im Sommer 1925 stattfindenden Reichspräsidentenwahl in Verbindung gebracht werde. Dr. Jarres erklärt ferner, er beabsichtige, sofort nach der Bildung des neuen Kabinetts seine Tätigkeit als Oberbürgermeister in Duisburg wieder aufzunehmen.

Internationale Gleichberechtigung in der Rheinschiffahrt

Ein sachverständiges Urteil über das Regime der neuen Zentralkommission

Unterredung mit Handelskammerpräsident Richard Lenel

Der Präsident der Mannheimer Handelskammer, Herr Richard Lenel, hatte die Freundlichkeit, unserem Mitarbeiter in Wirtschaftsfragen, Redakteur Georg Haller, eine Unterredung zur Erörterung der gegenwärtigen Lage und der Zukunft der Rheinschiffahrt zu gewähren. Die dabei geäußerten Ansichten des Mannheimer Handelskammerpräsidenten verdienen umso größere Beachtung, als es sich dabei um die Ansichten des Präsidenten derjenigen Handelskammer dreht, in deren Wirtschaftsbezirk die Interessen des größten Rheinhafens fallen. Herr Lenel ging denn auch sogleich von der internationalen Bedeutung Mannheims aus, das für den Handel Hollands und für die Rohstoff- und Lebensmittelversorgung der Schweiz und Vorderösterreichs von so großer Bedeutung sei. Er kam dann auf die Jahrhunderte alte Gunst der Mannheimer Verkehrslage zu sprechen und führte etwa folgendes aus:

Das Rückgrat des Verkehrslebens am Rhein wird für alle Zeiten die Rheinschiffahrt bleiben. Nicht nur, daß sie unmittelbar Güter von und nach Mannheim im Umfang von vielen Millionen Tonnen jährlich befördert — es handelt sich hier großenteils um hochwertige Güter —, sondern auch weitaus die Mehrzahl aller Geschäfte, die in Mannheim als dem finanziellen Zentralmarkt des Oberrheingebietes für auswärtige Plätze abgeschlossen werden, wickeln sich über den Rheinstrom ab.

„Haben Sie demnach bei der internationalen Bedeutung Mannheims ein besonderes Interesse an einem Wiederaufblühen der deutschen Reedereien?"

„Wie ich schon sagte, ist Mannheim ein internationaler Hafen; weitweit erstrecken sich unsere Interessen, über die Grenzen der Nationen hinaus. So haben wir das größte Interesse daran, Schiffe möglichst vieler Flaggen an unseren Kais zu sehen. Wir sind außerdem, wie Sie wissen, in der Hauptsache an einem lebhaften Transitverkehr interessiert, der in freiestem, durch keinen Protektionismus belasteten Wettbewerb stehen sollte. Je größer der internationale Wettbewerb auf dem Rheine ist, desto günstiger werden die Beförderungsbedingungen sein, desto mehr wird jede Reederei und jedes beteiligte Volk sich bemühen, wirtschaftlich und technisch Bestes zu günstigen Frachten zu leisten."

„Sie begrüßen also, Herr Lenel, die im Versailler Vertrag erfolgte Internationalisierung des Rheines?"

„Der Verkehr auf dem Rhein hat immer allen Schiffahrtstreibenden offengestanden. Im Wiener Frieden 1815 hat man die heute geltenden Grundsätze niedergelegt. Die Ideen der französischen Revolution haben dem Rheine manches genützt; in der Rheinakte von Mannheim vom 17. Oktober 1868 hat man sie ausgebaut. Unter ihrer Herrschaft ist die Rheinschiffahrt zur höchsten Blüte gelangt. Die Staaten haben die Schiffahrt in Ruhe arbeiten lassen. Sie haben, ihrer Pflicht bewußt, den Verkehr gefördert, indem sie aus eigenem Antrieb ihm einen von Jahr zu Jahr besser ausgebauten Strom zur Verfügung stellten." Herr Lenel fuhr fort: „Ich sagte schon vorhin, daß in der Rheinschiffahrt nie eine Nation überwiegen darf. Auch dürfen die einzelnen Nationen sich nicht Rechte anmaßen, welche ihnen nicht zukommen und den Bestimmungen der Rheinschiffahrtsakte widersprechen. Ich denke an die Monopolstellung der Compagnie générale pour la navigation du Rhin, durch welche allein in Mannheim-Ludwigshafen Aufleichterungen vorgenommen werden dürfen, eine Arbeit, welche von den Reedereien selbst unter Aufsicht deutscher Zollbeamten zu geschehen hätte."

„Was verstehen Sie unter dieser Monopolstellung", Herr Präsident?"

„Diese Monopolstellung ist den französischen Schiffen durch die surtaxe d'entrepôt gesichert, die beispielsweise bei Getreide 3 Franken für 100 Kilogramm beträgt und die für alle nicht französischen Schiffe in Betracht kommt, wenn etwa von Antwerpen kommende nach Straßburg bestimmte Schiffe wegen niedrigen Wasserstandes aufgleichtert werden müssen."

„Wenn diese Mehrbelastung von 3 Fr. dadurch vermieden wird, daß die Leichterungen durch französische Organe vorgenommen werden und wenn sie erhoben wird bei Ausführung dieser Arbeiten durch nichtfranzösische Organe, dann scheint mir dies doch ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Teiles XII, Sektion I, Artikel 321 des Friedensvertrages zu sein, woselbst es im Originaltext u. a. heißt: Les marchandises en transit seront exemptes de tous droits de douane ou autres droits analogues (Goods in transit shall be exempt from all Customs or ot her similar du ties). Auch steht es im Widerspruch mit der weiteren Vorschrift an gleicher Stelle, daß alle auf Transitgut erhobenen Gebühren im Einklang mit den Verkehrsverhältnissen stehen müssen, wenn — nach Angaben aus Handelskreisen — für ganz einfache Aufleichterungsarbeiten doppelt so hohe Spesen gefordert werden, als sie die deutschen Umschlagsfirmen berechnen. Da würde es mich doch interessieren zu hören, was aus dem Schiffsmaterial geworden ist, das die deutschen Reedereien aus ihren Beständen auf Grund des Friedensvertrages und zur Erledigung der Ansprüche der Alliierten auf Schiffsneubauten am Ende des Ruhrkampfes im Hinblick auf die Zahlungseinstellung des Deutschen Reiches abliefern mußten?"

„Die abgelieferten neuesten Kähne und neuesten Dampfer wurden bis jetzt zu ganz niedrigen Schiffsmieten an die französischen und belgischen Schiffahrtsunternehmungen abgegeben. Insoweit diese Schiffe zu Eigentum abgegeben wurden, geschah dies gegen derart geringe Mittel, daß es wohl sonst keine Reedereien in der Welt gibt, die so billig zu ihrem Schiffsmaterial gekommen sind."

„Wie steht es denn aber mit den Transportgütern für diese Gesellschaften, die unter so günstigen Bedingungen für ihre Eigentümer kreiert werden konnten?"

„Auch dafür wurde gesorgt. Das deutsche Reich hat die Verpflichtung übernehmen müssen, monatlich gewisse Mengen Reparationskohlen zu liefern und die Transportkosten zu vergüten. Es mußte sich ferner verpflichten, den Franzosen vor allen nach Straßburg gehenden Reparations-Kohlentransporten 60 Prozent, von den nach Rotterdam gehenden 30 Proz. und von den nach Antwerpen gehenden 35 Prozent zu überlassen und den Belgiern von den ins Innere Belgiens gehenden Kohlen 80 Prozent und von den nach den Seehäfen gehenden Kohlen 70 Prozent zu überlassen. Dies ist kein freier Wettbewerb, sondern es sind erzwungene Vorrechte, unter denen den französischen und belgischen Reedereien gute Frachten bezahlt werden müssen."

„Ist es denn den deutschen Schiffahrtsgesellschaften möglich gemacht worden, an den Endpunkten der Schiffahrt, in Antwerpen

Chamberlain zur Lage

Zum Beginn der außenpolitischen Debatte im Unterhaus

Der englische Außenminister Chamberlain sprach gestern im Unterhaus über die internationale Lage. Er betonte, daß er in seinen Besprechungen mit den verschiedenen Staatsmännern nicht große Probleme zu behandeln versuchte, er habe sich vielmehr gefreut, die Auffassung über das Genfer Protokoll zu hören. Eine Mitteilung über die Haltung der englischen Regierung gegenüber dem Protokoll habe er nicht machen können, da die Kabinettssitzung, die sich mit dieser Frage hätte befassen können, am Tage seiner Abreise stattfand. Die Frage der interalliierten Schulden hätte er nicht erörtert. Bedeutende Entscheidungen seien bei den Erörterungen nicht gefällt worden. Die Beteiligten hätten nur einige kleine Angelegenheiten zu regeln versucht.

Zum ägyptischen Konflikt

erklärte der Außenminister, daß er viele Glückwünsche zu der Haltung Englands in dieser Frage vom Ausland erhalten habe. Die Ermordung des Sirdar sei der Höhepunkt einer langjährigen Agitation der um Zaghlul Pascha stehenden Kreise gewesen. Diese Zustände hätten nicht länger andauern dürfen. Eine gewisse Autorität habe sich England, als es sich weiter mit den in Aegypten zum Schutze der englischen Interessen getroffenen Maßnahmen. Er betonte weiter, daß bei der seinerzeitigen Aufhebung des Protektorats Englands über Aegypten erklärt wurde, daß eine Aenderung des status quo für andere Mächte nicht in Frage käme. Wenn die ägyptische Regierung nunmehr ihre Pflicht tue, würde sie keinen besseren oder loyaleren Freund finden als Großbritannien. Eine freundschaftliche Regelung aller Fragen sei zu erwarten. Zur Anrufung des Völkerbundes bestehe kein Grund.

Weiter kam Chamberlain auf den Sinowjewbrief zu sprechen, für dessen Echtheit die Regierung verschiedene zuverlässige Beweise erhalten habe. Zum Schlusse auf den Vertrag mit Rußland übergehend, bemerkte Chamberlain, daß dieser als abgetan erledigt gelte. Er wisse nicht, ob eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rußland möglich sein werde. Nach seiner Ansicht sei der gegenwärtige Zeitpunkt hierfür nicht geeignet, da gute Beziehungen eine gegenseitige Achtung vor den innerpolitischen Angelegenheiten erfordern.

Liberale Kritik

:::: London, 16. Dez. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Chamberlains Reisebericht wird in hiesigen politischen Kreisen allgemein als Enttäuschung erklärt. Sie ist, wie man meint, mehr beachtenswert auf Grund dessen, was er verschweigt, als auf Grund dessen, was er mitteilt. Namentlich seine Unterlassungen in Bezug auf das, was er in Paris und Rom über die internationale Lage und über so akute Gegenstände wie Räumung der Kölner Zone mitgeteilt hat, wird als sehr bezeichnend erklärt.

Die liberalen Blätter heben die Inhaltslosigkeit seiner Rede hervor. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" erklärt: Chamberlain ist ein zu alter Parlamentarier, um sich einzubilden, daß er wirklich der beste Außenminister in der bestmöglichen britischen Regierung sei, und daß alles das, was man im Auslande nicht gesucht hat, sondern gesagt hat, den aufrichtigen Ausdruck vorurteilsloser Bewunderung Englands darstelle. Zudem ist dies der Eindruck, den er hinterließ, als er sich gestern nach 1½stündiger verschwommener Diskussion über das gesamte Gebiet der ausländischen Politik im Unterhaus niedersetzte.

Echt „Times"

Die „Times" hatte vor kurzem die törichte Mär verbreitet, Deutschland habe, um die durch den Versailler Vertrag bedingte Beschränkung der deutschen Rüstungen durch die Einführung neuer Verfahren aufzuheben, ein großes Laboratorium im Kaiser Wilhelminstitut bei Berlin errichtet. Das Laboratorium habe den Zweck, den Krieg vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu erforschen. Alle militärischen Ideen und Erfindungen würden in diesem Laboratorium untersucht, das seine besondere Aufmerksamkeit zur Weiterentwicklung des Kriegsgases widme. Der stellvertretende Leiter des Kaiser Wilhelminstituts, Professor Freundlich, hat daraufhin einen Brief an das englische Blatt gerichtet, in dem er den Korrespondenten der „Times" einlud, in Begleitung irgend eines Sachverständigen das Institut zu besuchen und sich davon zu überzeugen, daß ausschließlich wissenschaftliche und technische Untersuchungen, die mit einer kriegerischen Verwendbarkeit nichts zu tun haben, dort ausgeführt werden. Bezeichnenderweise hat die „Times" den Abdruck dieses Schreibens abgelehnt.

Jagow begnadigt

⊡ Berlin, 16. Dez. (Von unserem Berliner Büro). Traugott v. Jagow sind 2 Jahre seiner Festungshaft soeben erlassen worden. Wie noch erinnerlich sein dürfte, sollte Jagow beim Gelingen des Kapp-Putsches im März 1920 Innenminister werden. Das Reichsgericht verurteilte ihn wegen Hochverrats zu 5 Jahren Festungshaft. Am 18. Nov. waren von diesen 5 Jahren drei verstrichen. Wie aus Stettin gemeldet wird, ist Jagow bereits aus der Haft entlassen worden. Nach der Vossischen Zeitung handelt es sich um einen persönlichen Gnadenakt des Reichspräsidenten, der anscheinend sogar ohne Kenntnis der politischen Reichsleitung erfolgt ist. Allerdings war bekannt, daß das Reichsjustizministerium schon seit einem Jahr die Begnadigung Jagows betrieb, und daß Jagow sich in mehreren Gnadengesuchen an den Reichspräsidenten respektive an das Reichsjustizministerium gewandt hatte. Die Berliner Rechtspresse verlangt nun, daß auch der Steckbrief gegen den Kapitän Erhardt aufgehoben werde, während von den Blättern der Linken die Freilassung Fechenbachs gefordert wird. Die Rote Fahne geht gleich aufs Ganze. Nachdem sie die Amnestierung Jagows eine „zynische Provokation der deutschen Arbeiter" genannt hat, erklärt sie, daß nunmehr durch die Freilassung des „Kapp-Verbrechers" der Kampf um die Freilassung der proletarischen Klassenkämpfer einen neuen Impuls erhalten habe. Gegen diese neue Schande müsse ein Proteststurm in jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft und in jeder Versammlung entfacht werden.

* Die Regierungsbildung in Preußen dürfte nicht vor Januar erfolgen, da dort der Ministerpräsident vom Plenum des Landtages gewählt wird und dieser aus technischen Gründen erst Anfang Januar zusammentreten kann.

MARCHIVUM

ren und in Straßburg, sich wieder feste Stützpunkte zu schaffen, nachdem die belgischen und französischen Schiffahrtsgesellschaften ihre Niederlassungen in Deutschland besitzen?"

„Bis heute müssen sie ihre Vertretung fremden Spediteuren übertragen. Es ist zu hoffen, daß durch die abzuschließenden Handelsverträge die primitivsten Grundsätze über die Freiheit der Niederlassungen des Gewerbebetriebes und der Freizügigkeit auch Deutschland gegenüber wiederhergestellt werden."

Ueberhaupt stehe ich auf dem Standpunkt: Wenn Deutschland mit seinen 1000 Kilometer Rheinufer im Interesse einer internationalen Freiheit des Stromes gerne auf eine Vorherrschaft verzichtet, so darf auch Frankreich mit etwa 150 Kilometern nicht dominieren wollen. Daß diese Tendenz aber trotzdem besteht, beweist schon die mit der Kilometerlänge der Uferstaaten verglichene ungerechte Zusammensetzung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt. Diese seit 1831 bestehende Vereinigung der Rheinuferstaaten, die ursprünglich auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung sämtlicher Uferstaaten beruhte und jedem Staate einen Sitz gab, ist ein Monstrum geworden. Frankreich beansprucht für sich nicht weniger als vier Stimmen, sowie den ständigen Vorsitz; ein Belgier ist der Generalsekretär, der die Geschäfte der Centralkommission besorgt. Länder, die mit dem Rhein garnichts zu tun haben, hat man in die Centralkommission zugezogen. Deutschland, das weitaus die größte Rheinuferstrecke verwaltet und die größten Aufwendungen für den Rhein zu machen hat, ist zur Bedeutungslosigkeit verurteilt, ebenso Holland, das, nach dem Umfang der Schiffahrt, an zweiter Stelle zu kommen hätte. Der Geist der Rheinschiffahrtsakte, der den Grundsatz der unbehinderten Freiheit und Gleichheit aller in Betracht kommenden Staaten verbürgen sollte, ist durch den Friedensvertrag und die Zusammensetzung der Zentralkommission in das Gegenteil verkehrt."

„Herr Lenel, was ist unter diesen Umständen von dem vorgeschlagenen einheitlichen Flaggenrecht zu halten?"

„Diese französischen Bestrebungen atmen wohl kaum den Geist Herriots. Ihr Sinn scheint zu sein, zu verhüten, daß deutsche Firmen sich an holländischen, schweizerischen oder anderen ausländischen Unternehmungen beteiligen, um etwa auf diese Weise die Beschränkungen der Niederlassungs- und Gewerbefreiheit auszugleichen. Deswegen sollen Bestimmungen aufgestellt werden, daß eine holländische oder schweizerische Flagge nicht geführt werden darf, wenn ein deutscher Direktor in der betr. Unternehmung beteiligt ist, oder wenn deutsches Kapital darin investiert ist."

Präsident Lenel schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß niemals wieder der Rheinstrom durch gewaltsame Maßnahmen einer Besatzungsbehörde in der Erfüllung seiner internationalen Aufgaben gehindert werde und daß die demnächst tagende Centralkommission für die Rheinschiffahrt dem Strom ein Gesetz geben möge, das alle Nationen hinsichtlich ihrer Rechte am Strom und hinsichtlich ihrer Vertretung in der Kommission auf dem Fuße einwandfreier Gerechtigkeit und völliger Gleichheit behandle.

Ministerrat in Herriots Krankenzimmer

V **Paris**, 16. Dez. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Neue weitgehende Maßnahmen persönlicher Natur sind im gestrigen Kabinettsrat, der im Krankenzimmer Herriots stattfand, sowohl gegen die Propaganda als gegen alle öffentlichen Kundgebungen der Kommunisten beschlossen worden. An dem Kabinettsrat nahmen auch die leitenden Funktionäre der französischen Polizei teil. Die Maßnahmen richteten sich hauptsächlich gegen die von den kommunistischen Führern vorbereiteten Straßenumzüge und Protestversammlungen. Die Regierung ist entschlossen, alle derartigen Kundgebungen im Keime zu ersticken.

* * *

Ohrfeigen im Pariser Stadtparlament

V **Paris**, 16. Dez. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) In der gestrigen Nachmittagssitzung des Pariser Gemeinderats kam es zu ernsten Schlägereien. Bei der Diskussion der dem städtischen Personal bewilligten Vorschüsse gerieten zwei Gemeinderäte in einen Wortwechsel. Es fielen die Worte unehrlich. Der Beleidigte antwortete mit einer Ohrfeige. Die Gemeinderäte nahmen für und gegen ihn Partei. Es regnete Ohrfeigen und Faustschläge. Die Sandiener brachten schließlich die sich bekämpfenden Gruppen auseinander. Doch kurz darauf konnte der Präsident die angenehme Mitteilung machen, daß sich die Gegner versöhnt hätten.

Nintschitsch in Paris

V **Paris**, 16. Dez. (Von uns. Pariser Mitarbeiter.) Der jugoslawische Außenminister Nintschitsch machte über den Zweck seiner Pariser Reise dem Vertreter des „Petit Parisien" folgende Mitteilungen:

„Ich bin nicht hierhergekommen, um neue Verträge politischer oder anderer Natur mit der französischen Regierung abzuschließen. Unsere Beziehungen zu Frankreich sind freundschaftlicher Natur. Dagegen richten sich meine Bestrebungen darauf, hier in Paris nachzuweisen, daß die dritte Internationale gegenwärtig auf dem ganzen Balkan eine gefährliche Tätigkeit entwickelt. Bei uns hat der kroatische Bauernführer Raditsch sich dieser Bewegung angeschlossen. Eine unmittelbare Gefahr besteht freilich nicht. Aber die Umtriebe der dritten Internationale machen eine wirtschaftliche Entwicklung auf dem Balkan sehr schwierig. Albanien läßt uns einige Sorgen ein. Wir wollen gemeinschaftlich mit Italien jede Intervention in Albanien vermeiden, so lange es möglich ist."

Nintschitsch wird heute in besonderer Audienz von Herriot empfangen, der trotz seines Zustandes es für nötig hält, mit dem jugoslawischen Außenminister Besprechungen zu pflegen.

Deutschlands Wehrlosigkeit

Ueber die deutsche Abrüstung wird im Hinblick auf die Räumungsfrage von unterrichteter Seite mitgeteilt: In Deutschland ist die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft. Die Wehrmacht ist zu 12jähriger Dienstzeit verpflichtet und setzt sich aus 4000 Offizieren und 96 000 Mann bei der Armee und aus 15 000 Mann bei der Marine zusammen. Dies bedeutet, daß Deutschland etwa im Jahre 1930 lediglich über 115 000 ausgebildete Soldaten verfügt. Durch die Beschränkung der Rekrutierungsmöglichkeiten ist in den nächsten Jahren bereits ein Reserveoffizierkorps und ein Beurlaubtenstand nicht mehr vorhanden. Dies dokumentiert bereits die vollständige Wehrlosigkeit Deutschlands gegenüber der 780 000 Mann starken französischen Armee. Sämtliche Mobilmachungsvorbereitungen sind beseitigt. Die große deutsche Flotte ist ausgeliefert. Fast 6 Millionen Gewehre und Karabiner sind zerstört worden, Maschinengewehre über 105 000, Minenwerfer und Rohre über 28 000, Geschütze und Rohre über 54 000, Lafetten 28 000. Die Zahl der Artilleriegeschosse und Minen beläuft sich auf rund 38 Millionen, Hand- und Wurfgranaten auf rund 16½ Millionen, bei Handwaffen-Munition handelt es sich um rund 472 Millionen, Pulver sind es rund 37 000 Tonnen, ferner 14 000 Flugzeuge, über 27 000 Flugzeugmotore. Militärflugzeuge und Tanks usw. werden in Deutschland nicht mehr hergestellt. Für alle anderen Waffen sind außerordentlich niedrig gehaltene Höchstzahlen festgelegt. Die Rüstungsfabriken sind niedergelegt oder zum mindesten deren Maschinen zerstört. Es handelt sich um rund 10 000 Fabriken. Die Waffen- und Munitionsfabrikation ist derart eingeschränkt, daß nicht einmal die geringen Inlandbestände für die Reichswehr angefertigt werden können. Die großen Festungen sind entweder geschleift oder in der Hand Frankreichs oder seiner Verbündeten.

Diese Tatsachen beweisen die vollkommene Abrüstung Deutschlands.

* **Der Aufstand in Albanien.** Nach einer Klagenfurtmeldung aus Belgrad belagen die letzten aus Albanien eingetroffenen Nachrichten, daß die Aufständischen Skutari und Kroja eingenommen haben und sich auf dem Wege nach Dirnne, dem Sitz [illegible]

Kommandowechsel in der Reichswehr

Generalleutnant Reinhardt, der Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreis V, zu dem auch Baden gehört, ist durch Verfügung des Reichswehrministeriums mit dem 1. Januar 1925 zum Oberbefehlshaber des Reichswehr-Gruppenkommandos 2 (Kassel) ernannt worden.

Noch vor Kriegsende wurde der General, der damals noch Oberst und Chef des Generalstabs der 7. Armee war, in das preußische Kriegsministerium berufen, um dort die Stelle des Chefs der Demobilmachungsabteilung zu übernehmen. Der Rücktritt des damaligen preußischen Kriegsministers, Generalleutnants Scheüch, führte am 2. Jan. 1919 zur Ernennung des Oberst Reinhardt zum preußischen Kriegsminister. Nach Ernennung Noskes zum Wehrminister des neuen Heeres wurde General Reinhardt mit dem Amt des Chefs der Heeresleitung betraut, das er bis zum März des Jahres 1920 innehatte, und in Anschluß an den Kapp-Putsch niederlegte, um am 16. Mai 1920 das Kommando im Wehrkreis V zu übernehmen.

Der General hat sich um unsere heutige Wehrmacht Verdienste erworben, die dazu berechtigen, ihn unter deren Gründern mit an erster Stelle zu nennen. Unter seinem Kommando hatten die Verbände der jetzigen 5. Division ihre letzte Umformierung durchzumachen. Daß es dem General Reinhardt gelungen ist, seine Division zu einem festen Gefüge zusammenzuschweißen und auf einen hohen Grad der Ausbildung zu bringen, haben neben zahlreichen anderen Gelegenheiten die Tage des Ausnahmezustandes, in denen Truppen der 5 Division an der Wiederherstellung geordneter Zustände in Sachsen und Thüringen hervorragenden Anteil hatten, und nicht zuletzt die diesjährigen Herbstübungen gezeigt.

Den Beziehungen zu seiner bisherigen Division wird den General Reinhardt seine Versetzung nach Kassel auch künftig nicht ganz entziehen. Denn er wird die 5. Division zusammen mit der 6. (westfälischen), der 7. (bayerischen) und der 3. Kavalleriedivision künftighin als Befehlshaber der Gruppe 2 unter seinem Kommando vereinigen.

Zum Nachfolger des Generals Reinhardt als Kommandeur der 5. Division und als Befehlshaber im Wehrkreis 5 wurde Generalleutnant Hasse, bisher Kommandeur der 2. Kavallerie-Division in Breslau ernannt.

* * *

Im Zusammenhang mit diesen beiden Ernennungen treten mit dem 1. Januar 1925 folgende Personal-Veränderungen im Reichsheer ein:

Es werden ernannt: Die Generalleutnants v. Loßberg, Kommandeur der 6. Division und Befehlshaber im Wehrkreise 6, zum Oberbefehlshaber der Gruppe 1; Freiherr von Ledebur, Infanterie-Führer 2, zum Kommandeur der 6. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 6.

Generalmajor von Kayser, Kommandeur der Kavallerieschule, zum Kommandeur der 2. Kavalleriedivision. Die Obersten von der Hagen, Kommandeur des 6. Inf.-Regt., zum Inf.-Führer 2; Freiherr von Seefried auf Buttenheim im Stabe der 7. (bayr.) Division zum Kommandeur der Kavallerieschule.

Unter Bewilligung der gesetzlichen Versorgung scheiden mit dem 31. Dezember 1924 aus dem Heeresdienst aus:

Der General der Artillerie von Berendt, Oberbefehlshaber der Gruppe 1, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 3. Art.-Regts. mit den Abzeichen eines Generals; der General der Infanterie Ritter von Möhl, Oberbefehlshaber der Gruppe 2, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 20. (bayer.) Inf.-Regts. mit dem Abzeichen eines Generals.

Um das bayrische Konkordat

Wie wir hören, wurden die Aussichten für die Annahme des Konkordats und der anderen Kirchenverträge gestern günstiger beurteilt, wenn auch die Entscheidung der Landessynode noch aussteht, von der die Deutschnationalen ihre endgültige Haltung abhängig machen. Man nimmt an, daß die von dem Deutschnationalen Landesausschuß in Nürnberg verlangten Sicherungen in das Mantelgesetz durch Vereinbarungen zwischen den Konkordatsparteien aufgenommen werden könnten. Die in dieser Richtung gehenden Verhandlungen zwischen den Fraktionen kamen bisher jedoch nicht zum Abschluß. Mit einer Entscheidung dürfte vor Weihnachten kaum mehr zu rechnen sein.

Wie die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz berichtet, wird die Synode der protestantischen Landeskirche der Pfalz erst nach Beendigung der Beratungen der Landessynode der Kirche rechts des Rheins zusammentreten. Daraus dürfte gefolgert werden, daß die Kirche in der Pfalz sich den Entscheidungen der Kirche rechts des Rheins anpassen wolle.

Die Zahl der Anhänger des Konkordats im bayerischen Landtag hat sich auf 62 verstärkt, so daß zur Bewilligung des Mantelgesetzes der Regierung nur noch drei Stimmen fehlen. Die Freunde des Konkordats rechnen mit Stimmenthaltung bezw. Abwesenheit einiger Deutschnationaler, vorausgesetzt, daß nicht eine ablehnende Entschließung der heute tagenden evangelischen Landessynode die Kirchenverträge noch vor der parlamentarischen Abstimmung zu Fall bringen.

Ein Rechtsgutachten

Ein auf Ersuchen des Hauptausschusses des Bayerischen Lehrervereins von dem Staatsrechtslehrer Professor Piloty-Würzburg erstattetes Rechtsgutachten zum Konkordat kommt zu dem Ergebnis, daß Kollisionen zwischen Reichs- und Landesrecht späterhin nicht auftreten könnten, wenn die Verträge Recht werden sollten. Ein nicht unerheblicher Teil des Inhalts der Vorlage sei als konform mit den Normen der Reichs- und Landesverfassung zu erklären. Das gilt aber nicht von ihrem ganzen Inhalt. Im Ganzen sind die Vorlagen in ihrer gegenwärtigen Form nicht annehmbar. Es empfehle sich eine Zurückstellung bis zur Erledigung der Schul- und Ablösungsgesetze.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages

trat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Abg. Henke (Soz.) zu einer Sitzung zusammen, um über zwei Fälle von Aufhebung der Immunität zu verhandeln. Der erste Fall bezog sich auf einen Antrag des Reichsanwalts auf Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des früheren kommunistischen Abgeordneten Arthur Rosenberg wegen Hochverrats. Der zweite Fall betraf ein Gesuch des preußischen Kultusministeriums, um Genehmigung zur Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen den jetzt noch im Auswärtigen Ausschuß des vorigen Reichstags tätigen Abgeordneten v. Freytag-Loringhoven, der Professor in Breslau ist. Die Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen einen Beamten, der Reichstagsabgeordneter ist, ist ebenso wie eine strafrechtliche Verfolgung von der Genehmigung des Reichstags abhängig. Der Ausschuß trat in eine Beschlußfassung nicht ein, sondern erklärte, daß es Aufgabe des demnächst zusammentretenden neuen Reichstages sei, diese Anträge zu erledigen. Insbesondere erschienen ihm diese Angelegenheiten nicht für so dringend, daß es notwendig sei, der Stellungnahme des neuen Reichstages vorzugreifen.

Landwirtschaftliche Kredite

Das Reichskabinett genehmigte gestern auf Antrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, daß die bereitgestellten Mittel der deutschen Rentenbank für eine Uebergangszeit bis zum 1. November 1925 durch Vermittlung einer Treuhandstelle an landwirtschaftliche Kreditinstitute übergeben werden, um diese Mittel bis zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt für den dringenden Kreditbedarf nutzbar zu machen, wie das im Rentenbankliquidationsgesetz vorgesehen ist. Die Verteilung der Kredite hat an diejenigen Kreditinstitute zu erfolgen, die in dem infolge der Reichstagsauflösung verzögerten Gesetzentwurf zum Geschäftsverkehr der Rentenbankkreditanstalt zugelassen waren nach einem von der Reichsregierung zu genehmigenden Verteilungsplan. Sobald die landwirtschaftliche Kreditanstalt errichtet sein wird, gehen die Mittel der Treuhandstelle auf die Kreditanstalt über. Der Gesetzentwurf über die Errichtung der Kreditanstalt soll den gesetzgebenden Körperschaften alsbald vorgelegt werden.

Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe

Heute abend 8 Uhr in der Geschäftsstelle:

Rest-Abend.

Mitglieder des Ortsvereins sowie Eltern und Anhänger herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Badischer Landtag

Aus den Ausschüssen

△ **Karlsruhe**, 16. Dez. (Eig. Bericht.)

Der Haushaltsausschuß des Landtags erledigte gestern in kurzer Beratung das Notgesetz über eine Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz (Steuerverteilungsgesetz) und befaßte sich dann mit den Gesetzentwurf über die Neckarkanalisierung. Die Mehranforderungen sind, wie der Berichterstatter Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) bemerkte, durch unvorhergesehene Hochwasserschäden, durch Nachforderungen aus der Inflationszeit und durch Lohnerhöhungen notwendig geworden. Auch die Schaltanlagen in den Werken von Wieblingen und Neckarsulm erforderten eine Erweiterung und damit höhere Beträge. Der gesamte Aufwand hierfür beträgt rund 300 000 Mark. Von dem Vertreter der Regierung wurde mitgeteilt, daß vom schiffahrtstechnischen Standpunkte aus, ein alsbaldiger Ausbau der Staustufe Badenburg erwünscht sei. Was die befürchtete Gefährdung der Alten Brücke in Heidelberg anbelange, so erklärte der Regierungsvertreter, daß eine solche Gefährdung der Alten Brücke unbedingt ausgeschlossen sei und daß die Interessen Heidelbergs nach allen Seiten gewahrt würden. Von einem Abgeordneten der Deutschnationalen Fraktion wurden schwere finanzielle Bedenken gegen den Bau der Neckarkanalisierung vorgetragen. Auch von der Deutschen Volkspartei wurde größte Vorsicht geboten. Aehnliche Aeußerungen kamen auch von dem Vertreter des Landbundes, während von Seiten des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten auf die volkswirtschaftliche Seite des Kanalbaues hingewiesen wurde.

Bei der Abstimmung über die Gesetzesvorlage wurde die Nachtragsforderung mit allen Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen (Zentrum und Wirtschaftliche Vereinigung) angenommen.

Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Zuruhesetzung der Hochschulprofessoren. Den Ausführungen des Berichterstatters Abg. Weber (Deutsche Volkspartei), daß kein anderer deutscher Staat sich dazu entschlossen habe, die Emeritierung der Hochschulprofessoren mit dem 65. Lebensjahre tatsächlich vorzunehmen und die Erhöhung auf das 68. Lebensjahr keine finanziellen Mehrausgaben bedinge und auch im Interesse der Wissenschaft liege, schlossen sich Abgeordnete anderer Parteien an. Das Gesetz wurde mit 14 Stimmen gegen 1 Stimme bei drei Stimmenenthaltungen angenommen.

Im Rechtspflegeausschuß

wurden die kommunistischen Anträge über die allgemeine Amnestie für die durch die Badische Justiz erfolgte Inhaftierung politischer Gefangener erörtert. Der Berichterstatter Abg. Dr. Kullmann (Soz.) führte aus: Eine Amnestierung müsse in Baden wie im Reich vorgenommen werden. Der Redner übte scharfe Kritik an dem Urteil im Freiburger Kommunistenprozeß und stimmte Amnestieanträge der sozialdemokratischen Fraktion an. Justizminister Trunk bemerkte, daß über die Begnadigung der im Freiburger Kommunistenprozeß Verurteilten der Reichspräsident und nicht die Badische Regierung zu entscheiden habe.

Die Beratung über diesen Gegenstand wird im Ausschuß fortgesetzt, wenn die sozialdemokratischen Anträge vorliegen.

Die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung

Die Tagesordnung für die nächsten Sitzungen des Badischen Landtages, die am Donnerstag den 18. Dezember vormittags 10 Uhr beginnen werden, liegt nun vor. Sie umfaßt die von uns schon erwähnten Gesetzentwürfe über die Neckarkanalisierung und über die Jagdpachtverträge. Ferner steht auf der Tagesordnung der Zentrumsantrag über die Landesgebührenordnung der Rechtsanwälte und die Beschwerde des kommunistischen Abgeordneten Bock wegen Nichtausstellung eines Auslandspasses.

Letzte Meldungen

Keine Haftentlassung Hitlers

Gestern waren in München bestimmte Gerüchte verbreitet, in denen die bevorstehende Haftentlassung Hitlers für den kommenden Mittwoch angekündigt wurde. Daran ist kein wahres Wort. Wie wir erfahren, ist die Voruntersuchung in der Frontbannangelegenheit überhaupt noch nicht zum Abschluß gekommen. Da von den Ergebnissen dieser Untersuchung die Entscheidung über die Bewährungsfrist Hitlers abhängig ist, kann von einer Haftentlassung vorläufig keine Rede sein.

Nachklänge zum Rathenaumord

Der Fabrikbesitzer Johannes Küchenmeister aus Freiberg, der der Teilnahme an der Ermordung Dr. Rathenaus insofern beschuldigt wird, als die Mörder für die Ausführung der Tat seinen Kraftwagen benutzten und der dann ins Ausland geflohen war, ist nach Freiberg zurückgekehrt, nachdem ihm durch Beschluß des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik freies Geleit zugebilligt worden ist. Küchenmeister wird sich bis nach Beendigung des Verhandlungstermins gegen ihn in Freiberg aufhalten.

Die Neuregelung der Einkommensteuer

Die auch von uns wiedergegebenen Mitteilungen eines Berliner Blattes über die Neuregelung der Einkommensteuer werden vom Reichsfinanzministerium in weitestem Umfange bestritten. Insbesondere entsprächen die Ausführungen über die Lösung des Finanzausgleichsproblems nicht den Absichten des Reichsfinanzministers. Tatsache ist, daß die Steuerpläne im Reichsfinanzministerium fertig gestellt sind. Sie werden der Reichsregierung unverzüglich zugehen, sobald die Neuregelung des Kabinetts beendet ist.

Rumänisch-japanische Verhandlungen

— **Warschau**, 16. Dez. Nach einer Meldung aus Bukarest finden dort Verhandlungen zwischen Bratianu und dem japanischen Gesandten wegen Errichtung einer rumänischen Gesandtschaft in Tokio statt. Weitere Verhandlungen sollen die Ratifikation des Protokolls über Bessarabien von seiten Japans zum Gegenstand haben. Der Vertreter der japanischen Nitton Oil Company verhandelt mit der rumänischen Regierung zwecks Erlangung von Konzessionen auf Naphta-Quellen.

* **Konstanz**, 16. Dez. Beim Pulverturm stürzte sich eine 30jährige Näherin in den Rhein. Obgleich sie alsbald wieder aus dem Wasser gezogen wurde, starb sie nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Die Lebensmüde hatte schon vor einigen Wochen in ihrer Wohnung einen Selbstmordversuch durch Aufschlitzen des Gashahnens unternommen, der damals vereitelt wurde.

München, 16. Dez. Geheimer Rat Dr. Lujo Brentano, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und gleichzeitig Vorstand des staatswissenschaftlichen Seminars an der Universität in München, feiert am 18. Dezember seinen 80. Geburtstag.

△ **Peking**, 15. Dez. (Sperrfunkdienst der United Press.) Heute mittag wurde der persönliche Schatzkanzler Tsao Lueng-Tsching hingerichtet. Ein Sondergericht hat ihn wegen Mißbrauchs von Amtsgeldern, dessen er sich während Tsao Kuns Amtszeit schuldig gemacht haben soll, verurteilt.

MARCHIVUM

Umgehung Badens im Eisenbahnverkehr

Zur gleichen Zeit, wo auf weite Entfernungen hin sich die Vertreter der Plätze an der alten internationalen Verkehrslinie Holland—Schwarzwald—Bodensee—Schweiz zu einer großangelegten Fahrplankonferenz in Triberg zusammengefunden haben hat Württemberg, das im vergangenen Sommer schon die Verbindungen über Friedrichshafen—Bodensee zu seinen Gunsten wieder gut ausgebaut hat, ohne daß auf der badischen Bodenseeseite auch nur annähernd etwas gleichwertiges entgegengestellt werden konnte, inzwischen wieder die praktische Seite der Angelegenheit erfaßt und das Gleiche getan, was Baden ebenfalls sofort hätte einleiten müssen. Württemberg hat aus dem Bergsturz am Walensee und der damit verbundenen voraussichtlich noch länger dauernden Sperre der wichtigen Hauptlinie Basel—Zürich—Chur alsbald die Nutzanwendung gezogen und Vorsorge getroffen, daß dementsprechend der Zufahrtverkehr von Norden nach der Ostschweiz nicht mehr über Basel mit dem durch die Sperrung veranlaßten Umweg in der Schweiz zu gehen braucht, sondern über Ulm—Friedrichshafen—Rorschach die unmittelbare Zufahrt an die Linie des Hochrheins findet.

In Baden hat man den naheliegenden Gedanken, in ähnlicher Weise die Schwarzwaldbahn anstelle des Weges über Basel, mindestens während der Sperre am Walensee, zu setzen, nicht aufgegriffen. Es hätte sich ermöglichen lassen sollen, über den Schwarzwald und Konstanz in Rorschach den Anschluß an die umgeleiteten Oberrhein—Basel—Zürich—Chur-Züge zu finden und damit dem Verkehr den nächsten Weg zu ebnen und nicht zuletzt eine billige und bequeme Reklame für die Schönheit des eigenen Landes zu machen. Württemberg schöpft jetzt den Rahm ab, der nicht klein ist, da nach der Schweiz eben der Wintersaisonverkehr — an den deutschen Bahnverwaltungen auch noch immer nicht recht als mächtigen Faktor glauben zu scheinen wollen — einsetzt. Dieser Verkehr wird jetzt über Ulm—Friedrichshafen—Rorschach in tadelloser Weise bedient. Man benützt dazu, was eine besondere Ironie darstellt, ausgerechnet die württembergischen Gabelzüge 107/108 zu den Baden-Schwarzwaldzügen 307/308 und 152/153, die im badischen Unterland noch Parallelzüge sind. Leider endigen aber die Schwarzwaldzüge blind in Konstanz. Württemberg sorgte für Weiterfahrt. Diese Verbindung beginnt mit dem 15. Dezember und findet in Württemberg die richtige Wertschätzung. Es ist sehr bemerkenswert, was darüber Max Kah, der württembergische Landeseisenbahnrat im „Oberschwäbischen Anzeiger" vom 10. Dezember schreibt. Es heißt da: „Die dadurch entstehenden Verbesserungen gehen infolge des Entgegenkommens der Schweizerischen Bundesbahnen noch weit über das hinaus, was meinerseits im Interesse des Bodenseeverkehrs als Mindestforderung verlangt wurde . . . Sie — die Züge — rücken damit wieder in die Reihe wichtiger internationaler Züge ein, die ab 15. November eine unübertroffen rasche Verbindung von Holland nach dem Engadin herstellen."

Man muß Württemberg neidlos ein Kompliment machen. Man darf sich in Karlsruhe nicht wundern, wenn die Verbeugung dorthin von der Wirtschaft des eigenen Landes weniger tief ausfällt. Man fragt sich wirklich, welche Daseinsverpflichtungen denn eigentlich die Landeseisenbahnräte in Baden haben wenn hier wieder der krasse Fall zu verzeichnen ist, daß der Verkehr an der wichtigen badischen Hauptlinie, die auch hätte profitieren können, wieder einmal vorbeigeführt wird. Diese Herstellung des württembergischen Anschlusses bedeutet eine erhebliche Entwertung der badischen gleichlaufenden Züge nach Basel und Konstanz. Man kann den württembergischen Kreisen die große Befriedigung über die Maßnahmen ihrer Reichsbahndirektion nachfühlen, denn es ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß auf diesem Wege eine Beschleunigung von zwei Stunden, bis St. Moritz sogar vier Stunden, während der Sperre am Walensee erreicht wird, die auch beim Normalverkehr am Walensee noch fünfviertel bezw. anderthalb Stunden beträgt. Mannheim—Chur wird so in zehn Stunden gefahren, während der Weg über Basel vorwärts bei der Walenseesperre siebzehn Stunden benötigt. Man ist bei einer Abfahrt in Köln um 11 Uhr nachts bereits am anderen Nachmittag gegen 7 Uhr in St. Moritz. Aehnlich liegen die Dinge umgekehrt, wo man bei einer Abfahrt in St. Moritz um ½11 Uhr vormittags am anderen Vormittag 5 Uhr in Köln ist. Außerdem wird durch Späterlegung des Schiffskurses 171 Friedrichshafen—Rorschach eine neue gute Verbindung mit den Schnellzügen 50 von Saarbrücken her bis Chur geschaffen.

W. Romberg.

*

Zum Durchgangsverkehr Süddeutschland—Ostschweiz

Im Vordergrund des Interesses stehen in der jüngsten Zeit die Fragen verkehrstechnischer Natur, die mit der Ausgestaltung des Durchgangsverkehrs von Süddeutschland nach der Ostschweiz zusammenhängen. Dieser Verkehr ließ seit Jahren vor allem auf der badischen Uebergangsstation Konstanz mehr als zu wünschen übrig. Die Ungunst der Anschlüsse hat dazu geführt, daß der Verkehr, der ehemals den Weg über Konstanz nach und aus der Ostschweiz nach Südwestdeutschland nahm, sich andere Linien gesucht hat. In diesen Verhältnissen soll nun im kommenden Sommer der erste Anfang zur Besserung gemacht werden, indem wieder ein Wagendurchgang vom Rheinland über den Schwarzwald nach Konstanz und weiter nach Chur eingerichtet werden soll, wo sich Anschlüsse auf die Linie nach St. Moritz und die anderen Strecken der Rhätischen Bahn finden werden. U. a. sollen insbesondere die über den Schwarzwald laufenden Eil- und Schnellzüge 152/153 und D 156/159 in Verbindung mit Schweizer Anschlüssen gebracht werden. Zur Besprechung der noch zu bereinigenden Einzelheiten in diesen Fahrplanfragen wird in Luzern am 16. Dezember eine Konferenz zwischen den beteiligten Verwaltungen Badens und der Schweiz stattfinden. Es wird sehr fraglich sein, ob mit den Anschlüssen, wie sie jetzt angedeutet werden, wirklich den Erfordernissen des Verkehrs genügt werden kann. Jedenfalls soll man sich hüten, in diesen Fragen, wenn auch der Widerstand der Schweiz die an einer möglichst langen Wagenführung über Schweizer Gebiet das meiste Interesse hat, also den Weg Basel—Zürich bevorzugt gegen die Ausbauung des Konstanzer Ueberganges aufgegeben zu sein scheint, einen unbegründeten Optimismus zu hegen. Es wird noch geraume Zeit darüber hingehen, bis die Ausgestaltung der für Baden und Württemberg gleich wichtigen Uebergänge bei Schaffhausen und Konstanz mit einer Annäherung an den Friedensstand das wünschenswerte Maß wieder erreicht hat.

W. R.

Städtische Nachrichten

Ehrentage alter Mannheimer

Am 3. Dezember konnte in München Graf Karl v. Oberndorff seinen neunzigsten Geburtstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen. Graf Oberndorff ist 1834 in Mannheim geboren; sein Elternhaus ist das jetzt der Firma Louis Franz gehörige Haus am Paradeplatz. Im Mannheim der Großherzogin Stephanie ist er herangewachsen und er ist ohne Zweifel der letzte, der noch eigene Erinnerungen an das aristokratische Biedermeier-Mannheim hat. Das Haus seines Vaters, des 1868 zu Neckarhausen verstorbenen Grafen Alfred Oberndorff, wie das des Bruders seiner Mutter, des Grafen Ingelheim, waren Mittelpunkte des geistigen Lebens in der Stephanie-Zeit. Gerade im Oberndorffschen Hause wurde die kurpfälzische kulturelle Tradition gepflegt. War doch ein Vorfahre jener allmächtige Minister Carl Theodors, der nach dessen Wegzug nach München in Mannheim als Statthalter der Kurpfalz verblieb. Die Familie ist eine der wenigen, die aus der großen Reihe des pfälzischen Hofadels heute noch im Umkreis von Mannheim ihren Sitz haben und sie ist die einzige, die noch zur alten Residenz in Beziehung steht. Erst vor einigen Jahren wurde das alte Puppentheater, das in allen Einzelheiten der Bühne des Nationaltheaters nachgebildet ist, aus dem Familienbesitz dem Mannheimer Altertumsverein für das Historische Museum geschenkt. Graf Karl Oberndorff wurde zunächst Offizier in der österreichischen Armee, siedelte später in das Schlößchen in Edingen über und hat dann jahrzehnte lang das große Haus an der alten Brücke in Heidelberg-Neuenheim bewohnt. Gerade aus der Mannheimer Jugendzeit soll der alte Herr noch gerne erzählen und was sich in jener beschaulichen Zeit zutrug, ist in seinem Gedächtnis lebendig geblieben. Von seinen beiden Söhnen ist der eine als Historiker bekannt, der andere wurde Diplomat und war zuletzt deutscher Gesandter in Warschau.

Ein anderer alter Mannheimer konnte am 13. Dezember in Freiburg im Breisgau seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feiern: Geheimer Rat Professor Dr. Otto Lenel. Als Sohn des späteren Präsidenten der Mannheimer Handelskammer Moritz Lenel ist er am 13. Dezember 1849 in Mannheim geboren. Er besuchte das Mannheimer Lyzeum und die Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin und trat zunächst in den badischen Justizdienst. 1876 habilitierte er sich in Leipzig und wirkte dann als Ordinarius in Kiel und Marburg. 1885 kam er nach Straßburg, wo er 22 Jahre tätig war und neben Laband der bedeutendste Kopf der hochangesehenen Juristenfakultät gewesen ist. 1907 ging er als Nachfolger Rümelins nach Freiburg. Als einer der hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete des römischen Rechts genießt Otto Lenel internationalen Ruf, als Lehrer des geltenden Rechts hat er einen glänzenden Namen. 1883 ließ er die preisgekrönte Schrift „Das Edictum perpetuum" erscheinen, ein Versuch das unter Hadrian revidierte Edikt nach den in den Pandekten erhaltenen Bruchstücken und den Erläuterungen der Kommentatoren wiederherzustellen. Ein ähnliches Unternehmen, das ebenfalls nicht übertroffen wurde, sind die „Palingenesia juris civilis". Lenel hat hier den von Hammel gemachten Versuch, die in Justinians Digesten exzerpierten Schriften römischer Juristen soweit möglich in ihrem ursprünglichen Zusammenhang wiederherzustellen, mit größtem Erfolg wiederholt. Andere Schriften sind „Das Sabinussystem" und „Neue Ulpianfragmente". Sein „Praktikum des bürgerlichen Rechts" fand weiteste Verbreitung. Jherings „Jurisprudenz des täglichen Lebens" gab er neu heraus. Alle seine Werke zeigen den scharfsinnigen Forscher, den Gelehrten von ungewöhnlicher Begabung. Tausende deutscher Juristen saßen zu seinen Füßen. Seit er in Freiburg lehrte, hat er auch der Prüfungskommission für das badische zweite juristische Staatsexamen angehört. Otto Lenel blieb mit der Vaterstadt, mit der er durch vielfache Beziehungen verbunden war, immer in Fühlung, zumal solange seine Brüder, der Präsident der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Victor Lenel und Alfred Lenel, noch am Leben waren. Im Weltkrieg hat er einen Sohn verloren, der als Professor der Rechte in Göttingen wirkte und in jungen Jahren schon hohe Anerkennung gefunden hatte. Die Vaterstadt hat die besondere Pflicht, dieses Mannes zu gedenken, als eines Großen der deutschen Gelehrtenwelt, der von hier seinen Ausgang nahm.

Wk.

Wachstum- und Blütenfilme

Ein Kreis von geladenen Damen und Herren hatte am Sonntag Vormittag in dem Vortragssaale der Handelshochschule den ganz besonderen Genuß, Werden und Vergehen des Pflanzenwuchses in seinen einzelnen Phasen zu beobachten. Was man zu sehen bekam, war ein „Ueber Treibhaus" im Film, der wie aus einem Zauberkasten in einer Stunde aus der Erde erstehen ließ, was Frühjahr, Herbst und Winter braucht, sich zu entwickeln und darum das Wachsensehen buchstäblich wahr machte. Die Film übertrifft, was wir gleich vorausschicken wollen, an technischer Vollkommenheit alle bis jetzt gezeigten Lehrfilme. Selbst eine große Filmgesellschaft kann sich das bei der ganzen Art dieser Unternehmen nicht leisten. Nur das geschäftliche Interesse eines Riesenunternehmens, wie die Badische Anilin- und Sodafabrik, vermag mit einer solch beispiellosen Vollkommenheit zu arbeiten.

Professor Böschel eröffnete mit einem kurzen Hinweis auf die fruchtbringenden Erfolge der Fabrik inbezug auf die Erfindung von Nährstoffen für Landwirtschaft und Industrie die wissenschaftliche Exkursion in die Geheimnisse der Natur. Diplomingenieur Storz oblag dann der Aufgabe der Einführung in das erfolgreiche Schaffen in der immer neuen Erschließung von Nährstoffen, die uns mehr und mehr vom Ausland völlig unabhängig machen. Seinen Weltruf verdankt das Unternehmen bekanntlich der Produktion von Stickstoffen, zu dem die Erfindung des künstlichen Indigos die erste Etappe bildete. Wasser und Luft, das sind die beiden Elemente, aus denen der Stickstoff hervorgezaubert und unter hohem Druck und Temperatur zu Ammoniak verwandelt wird. Von der Riesenproduktion an Stickstoffen erhält man einen Begriff, wenn man sich vergegenwärtigt, daß für die tägliche Produktion fünf Güterzüge mit 300 Zentner-Wagen in einer Entfernung von hier nach Heidelberg erforderlich sind. Als Eiweißbildner spielt der Stickstoff in der Ernährung die größte Rolle. Der Vortragende verwies hierbei auf unser erbärmliches Kriegsbrot. 18 Beratungsstellen sind für die Landwirtschaft von der BASF. eingerichtet, die den Landwirten mit Rat und Tat beistehen. Als besonders wichtigen Nährstoff für die Pflanzenwelt pflegt die Fabrik die Harnstoff-Produktion.

Mit unendlicher Geduld, Mühe und Sorgfalt hat die Versuchsstation Limburger Hof der BASF. das Wachstum der Pflanzen mit und ohne Stickstoff im Filme festgehalten. 100 und mehr Tage und bis 5000 Aufnahmen waren bei einzelnen Pflanzen dazu erforderlich. Wir sehen, nachdem man uns das sinnverwirrende Getriebe der Werke von Merseburg und Oppau vor Augen geführt, wie auf dem Versuchsfelde der Mais geradezu aus der Erde schießt, wie die Chrisanthemen unter dem Zucken ihrer Blätter die Blüten erschließen, wie der Tabak, wie aus dem Boden gezogen, Blatt für Blatt entfaltet und zu blühen beginnt und den ungeheuren Unterschied zwischen mit Stickstoff genährten und ungenährten Pflanzen. Einzig in seiner Art und ein Eindringen in die Mysterien der Natur erscheinen uns aber die Blütenfilme. Die Blätter des Flieders haben eine rasende Bewegung, ruckweise erschließt sich die Amarillis, die Lilie, die Rose, wie die ganze Reihe der vorgeführten Blütenpflanzen. Majestätisch entfaltet sich die Passiflora, um sich gleich wieder zu schließen. Aus dem Knollenkaktus schießen die Blütenarme, um gleich darauf mit welker Blüte schlaff herunterzufallen. Orchidee entwickelt sich aus einem Schnabel zu einem Fabeltier mit dunklem Rachen. Einzelne Blütenfelder auf der Leinwand waren entzückend. Wir könnten nur wünschen, daß solche Filme der großen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten, namentlich die Jugend würde die Natur immer mehr lieben und schätzen lernen.

P—r.

*

* **Versetzt** wurden die Strafanstaltsaufseher August Stuhl in Konstanz nach Mannheim und Hans De.fabro in Mannheim nach Karlsruhe.

* **Ueber das Dawes-Gutachten und das Londoner Abkommen** wird Rechtsanwalt Professor Dr. Geiler auf Einladung des Senates an der Handels-Hochschule Mannheim drei Vorträge halten. Auf allgemeinen Wunsch sind diese Vorträge öffentlich und für jedermann zugänglich. Der erste Vortrag behandelt Industriebelastung; er findet kommenden Freitag abends in der Aula A 4, 1 statt. — Die Weihnachtsferien beginnen mit Montag, 22. Dezember und endigen am 6. Januar. Die Vorlesungen werden Mittwoch, 7. Januar planmäßig wieder aufgenommen.

Pfarrer Heumanns
Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot:
Einhorn-Apotheke (Apotheker C. Ischer)
Mannheim, am Markt R 1. 2/3 Tel. 7123
Das große
Pfarrer-Heumann-Buch
([illegible] Seiten, 20 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann u. Co., Nürnberg, M 74 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt. Em198

Die Londoner Nebelplage

(Von unserem Londoner Mitarbeiter)

Seit Tagen herrscht in London eine „dicke Finsternis", wie sie im 2. Buch Moses Kapitel 10 Vers 22 beschrieben ist. Ob die „ägyptische Finsternis" wohl auch durch Nebel verursacht wurde, wie jetzt in London? Und wofür sollen die Engländer geplagt werden? Nun, das möge der Völkerbund entscheiden!

Ueber Londoner Nebel ist schon soviel geschrieben worden, wie über Orkane auf dem Meer. Man scheut sich, den Gegenstand zu berühren, wie man bei uns nicht gern vom Wetter spricht. Aber dieser Nebel, an dem wir Themsestädter seit drei Tagen laborieren, ist so phänomenal und katastrophal, daß man ihn nicht mit Schweigen übergehen kann. Kein mindestens dreiundzwanzigjähriger Einwohner der Riesenstadt kann sich an etwas ähnliches erinnern, denn seit zu Weihnachten 1904 der gesamte Londoner Verkehr 5 Tage lang durch dieselbe Plage aufgehoben war, hat man hier eine Heimsuchung von dieser Heftigkeit nicht erlebt.

Realistische Beschreibungen eines dichten Londoner Nebels gibt es soviele, daß ich die geehrten Leser nicht mit einer soundsovieltausendsten Auflage langweilen will. Nur eins sei zum besseren Verständnis bemerkt: Das poetische Wort „Nebel" ist für die Londoner Qualität viel zu euphemistisch. Sie ist eine so stark mit Kohlenstaub gesättigte Mischung, daß die Bezeichnung „Erbsensuppen-Nebel" für die gelbe und „schwarzer Nebel" für die finsterste Sorte am bezeichnendsten ist. In diesen Varietäten ist soviel Kohle aufgelöst, daß man mit ihr alle Kraftmaschinen Englands tagelang im Gang halten könnte. Und ein Nebel von dieser „Güte" hat den Londoner Verkehr seit drei Tagen in Chaos verwandelt.

Wir vermögen uns in unseren Großstädten nur ein Bild davon zu machen, wenn wir an einen Generalverkehrsstreik denken. Aber auch der ist nicht ganz so schlimm, weil man doch wenigstens ohne Mühe zu Fuß, zu Rad oder zu Auto an sein Ziel gelangt. Bei den Londoner Entfernungen können sich die Wenigsten wie Blinde an Gittern und Wänden entlang nach Hause tappen.

In den großen Londoner Bahnhöfen — die einem viel umfangreicheren Stadtbahnnetz dienen, als selbst in Berlin — spielen sich daher seit Tagen unbeschreibliche Szenen ab. Viele Tausende warten in den Hallen und auf den Bahnsteigen stundenlang verzweifelt auf irgendeinen Zug, der sie in die Nähe ihres Geschäftes oder ersehnten Heims bringen könnte. Die Zähne klappern in der eisigen Grabeskälte und die Augen triefen vom beißenden Rauch. Kein Mensch hat eine Ahnung, wo und wann ein Zug erscheint. Wenn plötzlich die phantastischen Umrisse einer Lokomotive aus dem dichten Nebelschleier auftauchen, dann entspinnt sich ein Kampf aller gegen alle. Viele Frauen mußten ihren Weg zu Fuß nach Hause antreten, weil sie bei dem Handgemenge zu kurz kamen. Sitzt oder steht man dann glücklich in einem Zuge, so kann man darauf rechnen, eine Strecke, die sonst zwanzig Minuten in Anspruch nimmt, in zwei bis vier Stunden zurückzulegen bei eisiger Kälte und erstickendem Rauch in ungeheizten Abteilen. Man wundert sich wahrhaftig, daß in der größten Handelsstadt der Welt eine so ungeheure, unberechenbare Störung des Verkehrs und der Geschäfte so ruhig und fatalistisch hingenommen wird.

Denn der Schaden und der Verlust durch solchen Nebel, wie den gegenwärtigen, sind ungeheuer.

Man berechnet die Kosten des Nebels in London rund auf über eine Million Pfund Sterling pro Tag. Auf der Themse allein wurden Schiffsfrachten im Gesamtbetrage von über 200 000 Tonnen festgehalten. Die Verluste der Eisenbahnen, der Läden, der Hotels und die Kosten der Extrabeleuchtung sind enorm, der Schaden, der durch den Rußniederschlag verursacht wird, berechnet sich nach hunderttausenden von Pfund Sterlingen. Rechnet man hierzu die in der Luft verschwendeten hunderttausende Tonnen von Kohle und bedenkt man, daß diese Verluste nicht auf London beschränkt sind, sondern fast alle Großstädte Englands befallen, so ergibt sich ein Nebelschaden, gegen welchen der englische Anteil der Deutschland gewährten Dawes-Anleihe gering ist.

Das ist nur der „metallische" Anblick des Nebels. Nebenher gehen die fürchterlichen Unbilden der Bevölkerung, die Unfälle und Verluste an Menschenleben, die er verursacht — von der Gesundheitsbeschädigung garnicht zu reden. Die Statistik beweist, daß die Sterbeziffer an und nach jedem Nebeltage in die Höhe geht, wobei die Unfälle, die im Verhältnis zur betroffenen Bevölkerung gering sind, garnicht mitzählen.

Und das alles ließe sich vermeiden, wenn die Engländer ihre antediluvianischen Heizvorrichtungen verbessern wollten. Es ist unglaublich, wieviel schöne Kohle in England durch schlechte Verbrennung verschwendet wird. Die Fabriken sind mit ihren technischen Feuerungseinrichtungen weit zurückgeblieben, aber die ärgsten Sünder sind die hunderttausende von Einfamilienhäusern deren Schlote täglich schwarze Rauchwolken in den Luftraum speien. Ein englischer Kamin ist wunderhübsch malerisch und urgemütlich, aber vom Standpunkte der Erwärmung und Sparsamkeit unglaublich unpraktisch. In all den zahllosen Häusern der Mittel- und der Arbeiterklasse, in denen über 90 Prozent der Bevölkerung wohnen, ist die Feuerung fast dieselbe, wie bei den Eskimos. Ein offenes Feuer und darüber ein unverschließbarer, weiter Schlot, durch den zuweilen das Himmelslicht sowie Regen und Schnee fallen. Selbstverständlich verbrennt die gute Steinkohle, die man hier hat, in den Kaminen ganz mangelhaft. Oefen kennt man in diesen Häusern nicht, höchstens eine geringe Anzahl von Gasöfen, die man an Stelle des Kamins unter den stets offenen Schlot stellt.

Was würde die deutsche Hausfrau zu solchen Heizanlagen sagen, die unglaublich viel Kohle verzehren, den ganzen Tag Bedienung verlangen und nur wärmen so lange das Feuer brennt?

Der konservative Sinn der Engländer und noch mehr die Verschleppung der einschlagenden Gesetzgebung sind schuld an diesen unerwünschten Heizungsverhältnissen und der dadurch veranlaßten Nebelplage. Für „Rauchverminderung" wird hier seit Jahren agitiert, aber die konservative Regierung möchte die Bauinteressen bei dem gegenwärtigen, dringenden Bedarf an Behausung, nicht behindern. Sie will daher mit Neuerungen noch ein Jahr warten. „Es ist erstaunlich", sagt die „Westminster Gazette", „daß die reichste Stadt der Welt, die über ein Sechstel der Bevölkerung Großbritanniens behaust, diesen Zustand duldet!"

St.

Weihnachtskantaten von Bach in der Konkordienkirche

Von den 190 uns erhaltenen Kantaten Johann Sebastian Bachs besitzt jede ein so starkes Eigenleben, daß die Begegnung mit diesen Werken immer wieder zur Bewunderung herausfordert. Die drei gestern gehörten Weihnachtskantaten zeigen sich so ganz aus dem Sinn und Gehalt des Festes, dem sie gelten, geboren, daß ihre hier zum ersten Male stattgehabte Aufführung ein unbedingtes Verdienst des Vereins für klassische Kirchenmusik darstellt. Die erstgesungene Kantate „Christen, ätzet diesen Tag . . ." feiert gerade ihren zweihundertsten Geburtstag. Sie ist für den ersten Feiertag verfaßt, hebt an mit festlich gestimmten Klängen; die Pauken unterstützen diesen Festcharakter. Köstlich der einleitende Chor, in dem bei den Worten „Kommt und eilt mit mir zur Krippen" der Sopran den übrigen Stimmen vorauseilt. Besinnung, Preis und Dank ist der Gehalt des Werkes, das in dem Duett von Alt und Tenor eine Perle einfach herzlicher Schreibweise birgt. Der dankerfüllte Chorschluß mit dem wunderbar volkstümlichen, allen Logikern zum Exempel gegebenen Vers:

„Laß uns stets in Segen sehn,
Aber niemals nicht geschehn,
Daß uns Satan möge quälen",

enthält durch die chromatisch gesetzte Vertonung der [illegible] eine höchst charakteristische Wendung. — Ueber ein Jahrzehnt jünger sind die beiden folgenden Kantaten: die zweite „Süßer Trost, mein Jesus kommt . . ." ist durch eine herrliche Sopranarie mit obligater Flöte eingeleitet. Die Streicher singen ein inniges Wiegenlied, das die Flöte mit reichem Konzertwerk umgibt. (Das Textwort „aniht" allerdings recht hübsch, doch sollte sich der nächste Erneuerer der Breitkopf'schen Ausgabe doch überlegen, ob er unseren Sängern diese

Veranstaltungen

ʒ **Gustav Jacobi, Lustiger Abend.** Der deutsche Vortragsmeister vom Rhein, Gustav Jacobi, wird am 2. Weihnachtsfeiertag abends im Versammlungssaal des Rosengarten einen seiner lustigen Abende veranstalten.

ʒ **Nikolaus-Nachmittag.** Zum unwiderruflich letzten Male findet nunmehr der letzte Nikolaus-Nachmittag bei bedeutend ermäßigten Preisen heute, Dienstag nachmittag im Versammlungssaal des Rosengarten statt.

* **Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband** veranstaltet am morgigen Mittwoch eine Weihnachtsfeier für seine Gehilfen-Abteilung in der Liedertafel. Außerdem wird am Sonntag, 1 Dezember, in der Loge „Karl zur Eintracht" eine besondere Kinderweihnachtsfeier abgehalten, in der besonders die Kinder der stellenlosen Mitglieder bedacht werden sollen. (Siehe Anzeige.)

*

ʒ **Der Wert der Selbsthilfe** wurde in einem Lichtbildervortrag über die Kinder-Erholungsheime des D.H.V. am letzten Dienstag anschaulich vor Augen geführt. Der D.H.V. hat als größter kaufmännischer Verband der Welt eine eigene, sehr leistungsfähige Krankenkasse, die sich nicht darauf beschränkt, Krankenhilfe im üblichen Sinne zu gewähren, sondern die darüber hinaus durch Erwerb von Erholungsheimen für Kinder und Erwachsene eine geradezu vorbildliche Arbeit zur Gesundung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen leistet. Sehr anziehend wußte die Leiterin des Spandauer Kinderheimes zu schildern, wie man es verstanden habe, neben der Schaffung der notwendigen körperlichen Erholung auf die Kinder erzieherisch einzuwirken und ihnen den Aufenthalt so schön zu gestalten, daß ihnen der Abschied sehr schwer falle. Eine Fülle von Lichtbildern führte den Zuhörern die geschmackvolle und zweckentsprechende Ausgestaltung der Heime vor Augen und bewies ihnen, daß die Kinder in den Heimen gut aufgehoben sind. Der Verband besitzt Kinderheimstätten in Spandau, Saßendorf und Hall. Auch die Erholungsheime für Gehilfen in Friedrichsbrunn, Timmendorf, Augustabad, Travemünde, Mergentheim wurde im Bild vorgeführt und haben sicher den Wunsche rege werden lassen, einen Erholungsurlaub in den vorzüglich eingerichteten Häusern verbringen zu können. Ergänzt wurde der Vortrag durch eine Bilderausstellung über den gesamten Grundbesitz des D.H.V., die großen Eindruck über die wirtschaftliche Stärke der größten Kaufmannsgehilfenbewegung hinterließ. Der D.H.V. ist zu seinem vorbildlichen Unternehmungen, die ein Beweis dafür sind, was auf dem Gebiet der Selbsthilfe erreicht werden kann, nur zu beglückwünschen.

Der Bubenkopf

Der Bubenkopf gibt mir zu denken.
Der Bubenkopf ich sag' es frei:
Er kann der Frau Verstand noch schenken
Und scheint mir ein — Kolumbusei.

Einst hab' die Locken ich besungen,
Die blonden, braunen mancher Maid
Und sie mit Poesie umschlungen
In dämmernder Pennälerzeit.

Was einst als Schmuck der Frau gegolten,
Wenn's nicht ein falscher Wilhelm war,
Wird heut als unmodern gescholten;
Denn Mode ist das Bubenhaar.

Der Bubenkopf, ich muß gestehen,
Er paßt zu der Kultur der Zeit
Für Frauen, die die Welt verdrehen
Hat er schon seine Richtigkeit.

Der Bubenkopf, die Bubenstreiche —
Die neue Zeit hat chic verputzt.
Es scheint, man hat die deutsche Eiche
Auch schon — zum Bubenkopf gestutzt.

Fritz Oestreicher.

Postprotestaufträge

Die Protestierung von Wechseln mangels Zahlung kann auch durch Postbeamte erfolgen. Zu diesem Zweck ist z. Zt. der Postprotestauftrag eingeführt worden. Die Bestimmungen dieses Verfahrens und die damit verbundenen Vorteile, besonders für Wechsel über kleinere Beträge, scheinen nicht genügend bekannt zu sein. Der Vorteil liegt zunächst in der Billigkeit des Verfahrens. Die Postprotestgebühr ist sehr niedrig (eine Mark), außerdem wird die Protesterhebung für Wechsel, die an kleinen abgelegenen Orten ohne Notar oder ohne einen zur Aufnahme von Wechselprotesten befugten Gerichtsbeamten zahlbar sind, nicht durch Reisekosten der Protestbeamten verteuert. Sodann ist beim Postprotestauftrag die rechtzeitige Protestierung besser gesichert als beim gewöhnlichen Postauftrag, da bei ersteren die Weitergabe des Wechsels an den zuständigen Gerichtsbeamten usw. wegfällt. Dieser Vorteil kommt namentlich zur Geltung, wenn Postaufträge erst kurz vor dem Fälligkeitstage nach kleinen Orten mit wenig Postverbindungen und ohne zur Protestierung zuständige Gerichtsbeamte eingeliefert werden. Hier ist die Protesterhebung durch die Post in vielen Fällen noch möglich, in denen die Wechsel nicht mehr rechtzeitig an den zuständigen Gerichtsbeamten weitergeleitet werden können.

Nachstehend die hauptsächlichsten Bestimmungen für Postprotestaufträge: Die Post kann durch Postprotestaufträge beauftragt werden, Wechsel zur Zahlung vorzuzeigen und bei Nichtzahlung Protest zu erheben. Dem Postauftrag ist der quittierte Wechsel beizufügen; mehrere Wechsel beizufügen, ist nicht gestattet. Ausgeschlossen von der Protesterhebung durch die Post sind Wechsel über mehr als tausend Rentenmark, Wechsel, die auf eine ausländische Münzsorte lauten, wenn der Aussteller durch das Wort „effektiv" oder einen ähnlichen Zusatz die Zahlung in der benannten Münzsorte ausdrücklich bestimmt hat, Wechsel mit Notanschrift oder Ehrenannahme und Wechsel, die unter Vorlegung mehrerer Stücke desselben Wechsels oder unter Vorlegung der Urschrift und einer Abschrift zu protestieren sind. Bei Postprotestaufträgen haftet die Post für die ordnungsmäßige Ausführung eines vorschriftsmäßigen Protestauftrages nach § 4 des Gesetzes, betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes, vom 30. Mai 1908 (R.G.Bl. S. 321). Diese Bestimmungen gelten sinngemäß auch für Schecks, die protestiert werden sollen. Die Versendungsbedingungen usw. sind bei den Postanstalten zu erfahren. Kl.

Großstädtische Hilfe im Dasein

Die Großstädter müßten eigentlich die hilfreichsten Menschen sein. Ganz anders als die Landbewohner, ganz anders als die Kleinstädter erfahren sie es täglich und vielfältig, wie sehr die Menschen auf einander angewiesen, von einander abhängig sind. Schon die in vielen Großbetrieben bis ins Kleinste durchgeführte Arbeitsteilung macht durch ihre ganze Kette der folgender Glieder empfindlich, wenn an einer Stelle mit geringerer Pflichttreue verfahren worden oder die normale Leistung durch unverschuldete Umstände verhindert worden ist. Die verspätete Straßenbahn, die einen richtigen Anschluß versäumen läßt, raubt vielleicht die Viertel-, die halbe Stunde, die für ein dringendes Gespräch vorgesehen war, dessen Nichtzustandekommen nun eine ganze Reihe von Unzuträglichkeiten, Verstimmungen, Unwiderbringlichkeiten nach sich zieht. Nur ein Beispiel für viele; um ihre Fülle kann man nicht in Verlegenheit geraten. Wenn so schon in den Dingen, die sein müssen, hundert unberechenbare Zufälle das Leben dem Großstädter schwer machen, sollte er sich nicht doppelt darauf hingewiesen fühlen, überall, wo sich die Gelegenheit bietet, Steine des Anstoßes beseitigen zu helfen? Gar nicht einmal aus Nächstenliebe. Sondern schon aus einem sehr verständigen, gesunden Egoismus. So zum Beispiel, indem man mit dem Vorrecht des Telegrammaufgebers nicht ausgerechnet die längste Reihe der Harrenden am Postschalter verärgert. Oder, indem man beim Besteigen oder Verlassen der Verkehrsmittel und während ihrer Benutzung sich so verhält, wie man wünschte, daß alle anderen sich auch verhielten. Oder, indem man in den Theatern und Konzertsälen nicht den Sturm der Ewig-Gejagten nach der Garderobe mitmacht. Wenn man diese Beispiele aus eigener täglicher Erfahrung um hunderte vermehrt, dann wird man erkennen, wie wenig Taten die großstädtische Hilfe im Dasein verlangt, wie sehr viel schon gewonnen ist, wenn wir die Unarten gedankenloser Gewohnheit zu unterlassen anfangen. Und man wird erkennen, daß man mit ein wenig Zucht und stilvoller Geruhsamkeit viel sicherer weiterkommt, als da man sich vom manirierten Hast-Rhythmus der Großstadt fortreißen und versklaven läßt. W. B.

Wärmere Luftströmungen im Gebirge

Die Nebeldecke, die auch in der Hauptsache in der letzten Woche über dem Schwarzwald gelagert und nur da und dort der Sonne Durchlaß gewährt hatte, ist im Lauf des Wochenwechsels fast völlig im Gebirge verschwunden. Der langsamen Lichtung folgte im Lauf des Samstag das völlige Verschwinden, sodaß man am Samstag gegen Abend bei durch Ausstrahlung rasch sinkender Temperatur eine Frostzunahme und stärkere Eisbildung erwarten konnte. Indessen dürfte das Verschwinden des Nebels auf ein Brechen des Frostes und auf föhnartige Einflüsse zurückzuführen gewesen sein, die infolge des Eindringens warmer Luftströmungen über den ohnehin in der Höhe nicht allzu mächtigen Kaltluftmassen auftraten. Die Annäherung des neuen Tiefdruckgebietes über Island brachte noch am Samstag abend am Westhimmel Cirruswolken, die auf Unbeständigkeit des Wetters schließen ließen. Es traten dann auch in der Nacht zum Sonntag bereits Westwinde im Hochschwarzwald ein, die sich noch in Höhen unter 1000 Meter durchsetzten. Der weitere Gang der Quecksilbersäule nach unten war damit abgeriegelt und es blieb bei mäßigen Frösten, die infolge erhöhter Luftfeuchtigkeit zwar zur Reifbildung führten, aber sonst unbedeutend waren, nachdem tags zuvor vier Grad unter Null erreicht waren. Die Morgentemperaturen hatten schon in Höhen von 700 Meter kaum mehr Frost im eigentlichen Sinne und zur Mittagszeit stand das Thermometer auf vier Grad über Null. Der Grad der Bewölkung hatte zeitweise so zugenommen, daß man, besonders in der Nacht zum Sonntag, mit einem Umschlag rechnen zu müssen glaubte, doch blieb der Sonntag bei langsam nachgebendem Luftdruck hell und sonnig und mild. Die Rauhreifbildungen im Hochschwarzwald sind mit dem Weichen des Nebels der Sonne und der Erwärmung zum Opfer gefallen. War so für die Wintersportler der Sonntag des dritten Advents auch noch kein Schneesonntag, so entschädigte doch die prachtvolle Wanderwitterung. Man darf bei allem Klagen und Raten über den „schneearmen" Winter auch nicht vergessen, daß im letzten Winter der große Schneefall auch erst kurz nach Weihnachten einsetzte und dann die noch erinnerlichen heftigen Schneestürme über Weihnachten und Neujahr brachte. Es kann also noch lange werden. W. R.

epd. **75jähriges Jubiläum der deutschen Methodistenkirche.** Mit diesem Monat sind 75 Jahre verflossen, seit die Bischöfliche Methodistenkirche, eine der größten protestantischen Kirchen der Vereinigten Staaten (4¾ Millionen Mitglieder), ihren ersten Prediger nach Deutschland zur Aufnahme kirchlicher Arbeit entsandte. Aus einem kleinen Bremer Methodistenkreis von 32 Seelen emporgewachsen, zählt die deutsche Methodistenkirche gegenwärtig 33 131 Mitglieder, die von 214 Predigern bedient werden. Neben einer Reihe von Alten- und Kinderheimen und anderen sozialen Anstalten unterhält sie seit 50 Jahren zusammen mit den Schwesterngemeinden in der Schweiz ein großes Diakonissenwerk, dem in 4 Mutterhäusern (Frankfurt, Hamburg, Nürnberg, Zürich) über 800 Schwestern zugehören. Auf der diesjährigen Generalkonferenz hat die Bischöfliche Methodistenkirche die positive Arbeit für den Frieden in aller Form auf ihr Arbeitsprogramm gesetzt.

epd. **Der Schundkampftag der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands** hat zu zahlreichen Eingaben an das Reichsministerium geführt, die dringend den Erlaß des Schundabwehrgesetzes fordern. Die Entschließungen, die z. T. von der Zustimmung großer Massenversammlungen getragen sind, erfolgten insofern gerade rechtzeitig, als sich der Reichsrat gegenwärtig erneut mit dem Gesetze beschäftigt, dessen Beratung sich schon seit Jahren hinzieht.

* **Kurzgefaßter Lehrgang der Deutschen Reichs-Kurzschrift.** Dem Wunsche weitester Kreise, das neue System zu erlernen, mußten die stenographischen Verleger durch Herausgabe von Lehrbüchern für die Einheitskurzschrift entsprechen. Die weitaus größte Verbreitung hat bisher der in Heckners Verlag in Wolfenbüttel erschienene kurzgefaßte Lehrgang der Deutschen Reichs-Kurzschrift, verfaßt von Universitäts-Professor D. Dr. Wilhelm Larfeld gefunden. Sind doch von diesem Lehrbuch innerhalb 4 Wochen über 14 000 Exemplare abgesetzt worden. Das Lehrbuch eignet sich vorzüglich zum Unterricht wegen seiner leicht faßlichen Methode, die die Regeln an leicht einzuprägenden Wörtern anknüpft. Besonderer Wert ist auf reichhaltigen Lese- und Uebungsstoff gelegt, der durch die Fülle seiner Beispiele die Regeln veranschaulicht und ein sicheres Einprägen gewährleistet. Die zusammenhängenden Lesestücke sind der Literatur des Berufslebens entnommen. Ein alphabetisches Verzeichnis erleichtert das Nachschlagen. Der Lehrgang verbindet methodisch klaren Aufbau, systemale Richtigkeit und peinlich genaue Schrift, sodaß ein erfolgreiches Erlernen der Reichskurzschrift in kurzer Zeit gewährleistet wird.

* **Neue Rheindampfer.** Auf dem Rhein treten bei der gegenwärtig herrschenden flotten Schiffahrt immer wieder neue Dampfer in Erscheinung, die davon Zeugnis ablegen, wie stark der Flußdampferbau in letzter Zeit betrieben worden sein muß. So erregt jetzt der auf seiner ersten Bergfahrt begriffene neue Radschleppdampfer „Brest" durch seinen stattlichen Bau und seine modernen Einrichtungen berechtigtes Aufsehen. Der Dampfer hatte mit 4 Schleppkähnen über 100 000 Ztr. Frucht und Kohle für oberrheinische Stationen an Bord.

Form erhalten will, nachdem wir doch in den Instrumenten mit Recht noch viel radikaler im Erneuern geworden sind.) Großes kündend schließt sich das Baßrezitativ an; dann folgt eine demutvolle Altarie, begleitet von der Oboe d'amore; diese, ein Lieblingsinstrument Bachs, soll etwa 1720 erfunden sein, Strauß hat sie in seiner Domestica wieder zu Ehren gebracht. In der aufgeführten Kantate treten vor ihrer seelenvollen Wirkung selbst die Streicher im Piano zurück und überlassen ihr, mit der sie unisono gegangen sind das mit Demut beschrittene Arienfeld. Nach einem Tenorrezitativ schließt ein Choral das Werk.

War die zweite Kantate für den dritten Weihnachtstag bestimmt, so galt die letzte „Gelobet seist du, Jesu Christ ..." wieder dem ersten Festtag. Die Freude hat ihr erster Chorgesang zum Inhalt. Dann folgt ein Rezitativ für Sopran mit wundersam durch[illegible] Choral (von Knabenstimmen sehr schön vorgetragen). Die [illegible] des Wiegenliedes lebt in der [illegible] der folgenden [illegible] auf. In der Arie für Alt und Sopran treten dem [illegible] nach Begleitmusik und Singstimmen auseinander; jene schil[dern] des Heilands Größe, diese erheben sich erst aus der menschlichen Armseligkeit in die Sphäre der Engelgleichheit. Mit einem lobpreisenden Choral endet die reiche Kantate.

Die Vorbereitung der Werke hatte der umsichtige, als Chordirigent mit bekannter Verdienstlichkeit tätige, Leiter Herm. Eckert mit großem Fleiß unternommen. Die Choräle klangen besonders schön. Der Chor des genannten Vereins und der Knabenchor der Lessingschule waren die Träger dieser anerkennenswerten Leistung. Das Orchester setzte sich aus 27 Herren des Nationaltheaters zusammen, womit eine vortreffliche Wiedergabe von vornherein gewährleistet war, der sich Kirchenmusikdirektor Landmanns Orgelwalten mit gleichfalls jeder Hervorhebung kaum bedürfender Meisterschaft zugesellte. Von den Solostimmen erfreute die [illegible] eines Bamberger Gastes, Lili Curletti durch schöne [illegible] und geschmackvollen Vortrag. Für die in letzter Stunde am Vortrag verhinderte ursprüngliche Vertreterin der Sopranpartien war Johanna Bielenbach vom Nationaltheater als Retterin eingesprungen und wußte trotz einer spürbaren bei der Unvermeidbarkeit [illegible] Befangenheit ihre doppelt schwierigen Aufgaben, be[illegible] mit großem Glück zu lösen. [illegible] Bartling sang die Tenorpartien mit innigem Vortrag. Und [illegible] bei dieser Gelegenheit mit dem Besten schließen kann, [illegible] noch mit besonderem Dank des Bassisten Fritz Seefried gedacht, dem wir leider viel zu wenig in Konzerten begegnen, und der wieder durch den Reichtum seiner Klangmittel aller Herzen gewann. — Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz mit einer andächtigen Zuhörerschar gefüllt, der die Weisen Johann Sebastians noch lange im Innern leuchteten, als die Kerzen der beiden zu Seiten der Kanzel entzündeten Weihnachtsbäume zugleich mit dem Ende der Veranstaltung zu verlöschen begannen. Dr. K.

Theater und Musik

⊙ **Opernrepertoire und Opernspielplan.** H. W. v. Waltershausen plauderte dieser Tage in München über diese wichtigen Fragen. Nach einem Bericht der „Münch. Ztg." vermißte er bei dem Wort „Opernspielplan" den Hauptton auf die letzte Silbe legend, im Repertoire unserer Opernbühnen gerade ein planmäßiges Vorgehen nach künstlerischen Gesichtspunkten. Und doch müßte es heutzutage die erste Aufgabe des Spielplans sein, auf diesem Wege eine Gefühlsgemeinschaft in unserem Volke zu schaffen. Darum müßten vor allem solche Werke, die dieser Aufgabe dienen, ständig auf dem Repertoire erscheinen. Eine Einschränkung machte hier der Redner für feiertägige Werke (wie Wagner vom Tristan an, Fidelio, Palestrina), die nicht in den Alltag hineingehören. Von zeitgenössischer Produktion sollte man nur solche Sachen herausbringen, für die man sich aus künstlerischen Gründen einsetzen kann; die aber sollten dann auch durchgehalten werden. Ein deutscher Spielplan müßte natürlich auch das Ausland miteinbeziehen, soweit es der deutschen Kultur förderlich ist; den Tschechen Smetana, den Franzosen Rameau, dann Sacchini und Cherubini, das Wesentliche von Spontini, Méhul; von der Opera comique Auber, Donizetti, von der Großen Oper noch Berlioz und Bizet, von Debussy „Pelleas und Melisande", von Italienern den „Barbier" von Rossini, von Verdi „Aida", „Othello" und „Falstaff", von Puccini „Die Bohème" und „Manon Lescaut". Von deutschen Tondichtern wäre außer Mozart der schandbar vernachlässigte Gluck unbedingt zu spielen, von Lortzing „Der Wildschütz" und „Zar und Zimmermann" ständig, „Der Waffenschmied" gelegentlich, von Nicolai „Die lustigen Weiber". Auf den „Rienzi" könnten wir heute verzichten. Wesentlich wäre ferner: „Der Widerspenstigen Zähmung" von Goetz, „Der Barbier" von Cornelius, auch „Der Cid". Unbegreiflich, daß „Der Lobetanz" verschwunden und „Der Corregidor" so spärlich gegeben wird. Und so wären noch manche grosse Sünden der Theaterdirektoren zu nennen. Schließlich müßte auch die klassische Operette (Joh. Strauß, Millöcker, Suppé, Offenbach usf.) systematisch gepflegt werden. Mit einem derart bunten und farbigen Repertoire würde den kulturellen und den geschäftlichen Forderungen der Oper in gleicher Weise entsprochen.

⊙ **Reaktion oder „Reaktion"?** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet daß, nachdem sich gegen Arnolt Bronnens Schauspiel „Katalaunische Schlacht" (über dessen Uraufführung hier ausführlich berichtet wurde) von Anfang an lebhafter Widerspruch erregt hatte, nunmehr eine Anzahl von Herren, „Angehörige aus verschiedenen Berufskreisen von Handel, Industrie und Wissenschaft", an den Intendanten des dortigen Schauspielhauses ein Protestschreiben gesandt haben. Das Stück ist vom Spielplan abgesetzt worden. — Die Premiere von Bronnens „Vatermord", die in Ulm stattfinden sollte, wurde im letzten Augenblick polizeilich verboten, trotzdem das Haus bereits ausverkauft war. „Vatermord" ist in Berlin und den meisten Theaterstädten des Reiches mit Erfolg aufgeführt worden.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Karlsruher Thoma-Gedächtnisfeier.** Sonntag, 14. Dezember, beging Karlsruhe, eingeladen von Staatsregierung und Landeshauptstadt, das Gedächtnis Hans Thomas: die Feier gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der Liebe und Verehrung, die das Land dem toten Meister zubringt. Die Festhalle war würdig geschmückt: Rotofal: mit Thomas Bild, Fackeln, Tannenwand. Ungeheuer der Zudrang. Professor Dr. Neumann-Heidelberg widmete Thoma als Freund und Fachmann eine eindringende geschichtlich-künstlerische Würdigung, wie sie der Meister noch nicht fand. Das Deutsche, Volkstümliche in Thomas Schaffen stand Neumann im Mittelpunkt seines rednerischen Kunstwerks. Ur. v. d. Trenck sprach eindrucksvoll Gedichte Thomas; Franz Philipps Komposition von „Ich sag nun bald der Welt ade!" ganz im Sinne des Dichters volkstümlich gesetzt (Orchester, Orgel, Bariton) löste Ergriffenheit aus wie ein letztes Wort Thomas und mächtig erhebend klang die Feier aus in der Bachkantate „Lobe den Herrn", die der Bachverein mit Solisten vom Landestheater, geführt von Franz Philipp, zu wuchtiger Wiedergabe brachte. P.

⊙ **Das Schicksal der Kupferplatten von Ferdinand Kobell.** In dem also überschriebenen Aufsatz in Nr. 576 unseres Blattes ist durch ein Mißverständnis hinter die Worte „in den Besitz eines Kunstverständigen und die Künste fördernden Heidelbergers" der Zusatz „des Antiquars Albert Carlebach" geraten. Herr Albert Carlebach legt Wert darauf, festgestellt zu sehen, daß er nur der Entdecker der Kupferplatten, aber nicht ihr Besitzer ist.

⊙ **Die Auktion der Frankenthal-Porzellane der Mannheimer Sammlung Wurz,** die bei Lepke in Berlin begonnen hat, ist seit Jahren die erste bedeutende Porzellanversteigerung in Berlin. Unter den ersten Preisen, die man erzielte, sind zu nennen: 3900 Mk. für die Konzertgruppe „Das Gehör" von Johann Friedrich Lück, 3850 Mk. für zwei Figuren „Dame mit Vogelkäfig" u. „Kavalier mit Vögelchen im Hut", 3250 Mk. für die Gruppe „Das Gefühl".

⊙ **Die Ursache der Haff-Krankheit festgestellt.** Die rätselhafte Krankheit, die vor einiger Zeit unter der Fischerbevölkerung des Frischen Haffs auftrat, hat — wie der Preußische Pressedienst aus dem Wohlfahrtsministerium mitteilt — jetzt ihre Aufklärung gefunden. Die Ursache der Haff-Krankheit ist eine Verunreinigung des Haffschlammes durch Abwässer der Zellulosefabriken, die arsenhaltige Stoffe mit sich führen.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Das neue Münchner Stadtparlament

Die Münchener Bevölkerung hat am Sonntag mit dem Stimmzettel in der Hand ihrem Willen Ausdruck verliehen und durch die sehr rege Wahlbeteiligung das große Interesse an den städtischen Fragen im allgemeinen bekundet. Im Jahr 1919, an einem herrlichen Juni-Sonntag, kümmerte sich das Münchener Bürgertum nicht um das Wohl der Stadtgemeinde, es zog den Frühlingsausflug der wichtigen Wahl vor und so kam es, daß bei nur 67 Proz. Wahlbeteiligung rund 116 000 Bürger und Bürgerinnen nicht zur Urne schritten. Die Folge war die sozialistische Stadtratsmehrheit mit dem sozialistischen ersten Bürgermeister, die nun 5½ Jahre lang die Geschicke der Landeshauptstadt leiteten. Die Münchener Bevölkerung hat gesprochen und — die sozialistische Mehrheit ist gebrochen, dank dem Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien zu einer Nationalen Wahlgemeinschaft. Während die Mehrheit im alten Stadtrat sich aus 21 Sozialdemokraten, vier Kommunisten und einem USP.-Mann (insgesamt also 26 von 50 Stadträten) zusammensetzte, verfügen die Sozialdemokraten nur noch über 13, die Kommunisten über fünf, zusammen also 18 Sitze. Die in der Nationalen Wahlgemeinschaft vereinigten bürgerlichen Parteien haben insgesamt 21 Sitze aufgebracht; davon treffen auf die Bayerische Volkspartei 13, die Deutschnationale Volkspartei i. B., die zudem als neue Partei in den Stadtrat einzieht, 6 Sitze, die Deutsche Volkspartei und den Grund- und Hausbesitz je ein Sitz.

Die Zahl der Parteien hat sich, lt. „Münch. Ztg.", im neuen Stadtrat leider nahezu verdoppelt. Bisher waren sieben Parteien vertreten: Bayer. Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Hausbesitz, Demokraten, Sozialdemokraten, USP. und Kommunisten. Nun marschieren zwölf Parteien auf: Bayerische Volkspartei, Deutschnationale Partei, Deutsche Volkspartei, Hausbesitz, Demokraten, Demokratische Beamte, Bayerischer Mittelstand, Nationalsozialisten, Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, Mieterliste, Sozialdemokraten und Kommunisten. Das praktische Arbeiten wird also mit diesen zahlreichen Parteigruppen noch manche Schwierigkeiten machen. Die in der Nationalen Wahlgemeinschaft zusammengeschlossenen Parteien werden ja in allen großen Fragen gewiß einig gehen; es fragt sich nur, was die anderen Parteien des Bürgertums tun werden, so die Demokraten, die nationalsozialistischen Parteien, der Mittelstand und die Mieter. Von den Kommunisten weiß man ja, daß sie auf ihre Genossen von links, die Sozialdemokraten, nicht gut zu sprechen sind. Es dürfte auch weiter so bleiben. Aber in allen internationalen Programmpunkten sind sich diese beiden Linksparteien doch im großen und ganzen einig, was durch Beschlüsse im Stadtrat erwiesen wurde. Ob sich die beiden feindlichen Brüder im nationalsozialistischen Lager zusammenraufen werden, ist eine Frage der Zeit. Alles in allem: es wird zu Anfang allerlei Ueberraschungen geben. Doch gleich eine der ersten Sitzungen, in der der 1. Bürgermeister von den neuen Stadträten gewählt wird, wird klarer sehen lassen. Vorerst läßt sich über die Bürgermeisterfrage noch nichts Bestimmtes sagen, da sich die maßgebenden Parteien offiziell noch nicht mit dieser Angelegenheit befaßt haben.

Eines wird für den neuen Stadtrat unbedingt von großer Bedeutung sein: die Anwesenheit in den Sitzungen. Man hat im alten Stadtrat bei sehr wichtigen Fragen oft vor nur ganz schwach besetztem Hause debattiert und bei der Beschlußfassung rasch einige Mitglieder des Stadtrats, die zugleich im Rathaus städtische Beamte sind, herbeigeholt. Gemeindliche Angelegenheiten von großer Tragweite sind so von der roten Mehrheit durchgebracht worden, obwohl die Bürgerlichen es in der Hand gehabt hätten, die Sache zu vereiteln, wenn die Mitglieder anwesend gewesen wären. Das darf im neuen Stadtrat nicht wieder vorkommen.

Aus dem Lande

☐ **Weinheim**, 16. Dez. Bei der diesjährigen Wanderer-Ehrungsfeier der hiesigen Ortsgruppe des Odenwaldklubs erhielten 30 Mitglieder das silberne Abzeichen. Der [illegible] Wilhelm Platz, Verfasser des Odenwaldliedes, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Sechs Mitglieder erhielten das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. An der Feier nahmen als Gäste die Vertreter der Ortsgruppen Mannheim-Ludwigshafen, Bensheim, Birkenau, Mörlenbach und Leutershausen teil. Der Hauptausschuß hatte seine besonderen Glückwünsche durch Herrn Ludwig Keller übermitteln lassen.

* **Gaggenau**, 14. Dez. Bekanntlich wurden vor zwei Jahren die Direktoren der hiesigen Benz-Werke Lohrmann und Lemann von der Universität Freiburg zu Ehrendoktoren ernannt. Nun ist auch Generaldirektor Kommerzienrat Ernst Berge von der Interessengemeinschaft Benz-Mercedes, Generaldirektor der Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim von der Universität Tübingen die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen worden.

* **Pforzheim**, 16. Dez. Am Freitag sollte von einem Landauer Lastauto am Marktplatz der mit drei großen Fässern und Weinkisten beladene Anhänger abgehängt werden. Plötzlich setzte sich der Anhänger rückwärts in Bewegung und fuhr gegen das Rathaus, wo er an einem der großen eisernen Kandelaber anrannte, diesen völlig samt dem Fundament aus dem Boden riß und dann abbrach. Der Wagen kam durch den Anprall zum Stehen. Durch den Zufall, daß der Kandelaber, der mehrere Zentner schwer ist im Wege stand, wurde ein großes Unglück verhütet, da der rollende Wagen sonst sicher in ein Schaufenster gerannt wäre.

* **Durbach** bei Offenburg, 15. Dez. Der nahezu 70jährige Witwer Georg Panther von Bottenau wurde bei Ergersweld tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der alte Mann auf dem Heimwege von Müdigkeit überfallen, ausruhen wollte und dann erfroren ist.

* **Wolfach**, 15. Dez. Die Bergbautätigkeit im Kinziggebiet nimmt eine erfreuliche Ausdehnung an. Teilweise handelt es sich um die Wiederaufnahme ehemaliger aber dann verlassener Abbauten, bei denen man damit rechnet, wieder auf die alten ausgemauerten Stollen zu treffen und damit leichtere Arbeit zu haben. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist bereits beträchtlich. So sind auf der Schwerspat-Grube Klara nördlich Wolfach von den Harzwerken Wolfach 35 Arbeiter eingesetzt. Auf der Grube Herrenlegen in Schapbach sind 25 Arbeiter tätig; hier denkt man auf einen alten Stollen zur Erzielung einer besseren Ausbeute zu treffen. Für die einheimische Bevölkerung, die in den Tälern zum Teil wenig begütert ist, ergibt die Wiederaufnahme der Gruben gute Verdienstmöglichkeit.

* **Singen**, 14. Dez. Auf Anregung des schweizerischen Gymnasiallehrers Schauffelberger hat der Singener Verkehrsverein die Anbringung einer Gedenktafel an dem historischen Gasthaus zur „Krone", in dem Scheffel oft geweilt und an seinem „Ekkehard" schrieb, beschlossen, auch für den inneren Ausbau des Hauses mit Scheffelerinnerungen soll Sorge getragen sein.

* **Donaueschingen**, 16. Dez. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie hat sich in der jüngsten Zeit eine weitere Neigung zur Besserung der Geschäftslage bemerkbar gemacht. Die letzten Betriebe, die wie z. B. in Schwenningen noch bisher die verkürzte Arbeitszeit hatten, sind zur Vollarbeit zurückgekehrt, daß nunmehr auf der ganzen Linie wieder normal gearbeitet wird. In einzelnen Betrieben ist die Beschäftigungslage so gut, daß man zu Ueberstunden geschritten ist.

* **Möhringen** bei Engen, 15. Dez. Durch Feuer sind Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Johann Lohr völlig zerstört worden. Nur mit Mühe konnte der Viehbestand und einige Fahrnisse gerettet werden. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein.

* **Radolfzell**, 14. Dez. Nachdem Polizeiwachtmeister Benle vor zwei Wochen seinen 70. Geburtstag in voller Rüstigkeit und noch im Amte begehen durfte, kann er am heutigen Tage sein 30jähriges Dienstjubiläum feiern. Im Jahre 1904 wurde Benle mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* **Bodman** (Bodensee), 15. Dez. Geistlicher Rat Dekan Baumann konnte am 11. Dezember das Jubiläum seiner 40jährigen Wirksamkeit in Bodman feiern.

* **Ueberlingen**, 12. Dez. Hier ereignete sich an einem Neubau ein Unglücksfall. Glasermeister Ritsch war mit zwei Arbeitern mit dem Anbringen von Fenstern an einer Giebelwand beschäftigt. Plötzlich brach das Gerüst und die drei Arbeiter stürzten mit dem Lehrling in die Tiefe. Ritsch erlitt schwere Verletzungen, die beiden Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon, während der Lehrling unverletzt blieb.

* **Meersburg**, 16. Dez. Der Caritasverband wird die Pforte des hiesigen Lehrerseminars 1. April eröffnen. Es wird, wie verlautet, eine Aufbau-Realschule mit Internat eingerichtet werden.

* **Konstanz**, 14. Dez. Auch die Stadtverwaltung Konstanz wird am kommenden Sonntag in Verbindung mit dem Kunstverein und dem Verein Badischer Heimat eine Hans Thomas-Gedächtnisfeier veranstalten, bei der Professor Hollerbach die Gedächtnisrede halten wird.

* **Insel Reichenau**, 14. Dez. Der See wird gegenwärtig täglich von einer großen Anzahl von Fischerbooten befahren. Jedoch sind die Erträgnisse, besonders im Felchenfang recht unbefriedigend. Der See ist in letzter Zeit sehr stark gefallen. Er dürfte augenblicklich wohl seinen größten diesjährigen Tiefstand erreicht haben.

Aus der Pfalz

Vollversammlung der Handelskammer Ludwigshafen

Am Freitag, 12. Dezember, fand im Sitzungssaale der pfälzischen Handelskammer in Ludwigshafen die angekündigte Vollversammlung statt. Den Vorsitz führte der Präsident der Kammer Geheimrat v. Wagner.

Zunächst wurde Punkt 9 der Tagesordnung bearbeitet: Brückengelderhebung auf der Rheinbrücke und Brückenzuschläge im Eisenbahnverkehr. Dr. Rehm berichtete eingangs über die Maßnahmen der Handelskammer zur Beseitigung des von der Reichseisenbahngesellschaft wieder eingeführten Brückengeldes. Eine zur Erreichung dieses Zieles eingereichte Beschwerde über Brückengelderhebung und dessen Ermäßigung an das bayer. Handelsministerium wurde bekanntermaßen abgelehnt. Es wurde nun beantragt, die Unterhaltungskosten auf die beiden beteiligten Staaten Baden und Bayern abzuwälzen. Da außer der hiesigen Brücke sämtliche anderen Rheinbrücken gebührenfrei sind, wird beschlossen, nochmals einen scharfen Protest an die maßgebenden Stellen zu richten.

Darauf kam Punkt 6 der Tagesordnung zur Verhandlung. Es handelt sich um die Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs. Wie bekannt und vielfach kritisiert, stehen dem heutigen internationalen Reiseverkehr die Erlangung der Einreise- und Ausreisesichtvermerke hindernd im Wege, weniger wegen der pekuniären Seite des Problems, sondern wegen der Zeitverluste, die durch die Ausstellung entstehen. Es wird beschlossen bei den entsprechenden Stellen darauf hinzuwirken, daß durch zwischenstaatliche Behandlung die Aufhebung des zur Kriegs- und Inflationszeit zu Recht bestehenden Vermerks erreicht wird.

Als nächster Punkt kommt die Vereinheitlichung des Messewesens zur Sprache. Es wurde Klage darüber geführt, daß so viele Messen in Deutschland abgehalten würden, daß Handel und Industrie in die Zwangslage jeglicher Beschickung versetzt würden. Das ginge natürlich nicht an. Es müsse deshalb darauf hingewirkt werden, eine Spezialisierung dieser Märkte zu erreichen. So z. B. in Leipzig: Keramik, Glas, Metall- und Rauchwaren; in Frankfurt: Leder- und Textilwaren und in Köln technische Artikel. Diesem Vorschlag wurde allgemein zugestimmt. Der Voranschlag für 1925 weist gegen sonst keine besonderen Aenderungen auf. Die Ausgaben belaufen sich auf 62 600 Mark. Die Einnahmen auf 68 300, sodaß also ein Ueberschuß von 6000 Mark zirka bleibt. Bei Steuerfragen, erklärte Dr. Rehm, daß es notwendig gewesen sei, im letzten Jahre so verhältnismäßig hohe Steuern zu erheben, da die Währung stabil gehalten werden mußte. Die neuerdings vom Reichsfinanzminister angekündigte Steuererleichterungen würden sehr lau behandelt. Man müsse dafür eintreten, daß an den Bestimmungen der 2. Steuernotverordnung festgehalten würde. Die Umsatzsteuer müsse vermindert werden und die immer noch bestehende Luxussteuer ganz verschwinden. Ebenso wird über die Frage des Zuschlags zur Hauszinssteuer bei bebauten Grundstücken für Gewerbebetriebe gesprochen, indem Erleichterungen für das Gewerbe verlangt werden. Auch hier wurde den verschiedenen Anträgen und Vorschlägen des Redners zugestimmt.

Bei der Besprechung der Ermäßigung der Eisenbahngütertarife wird die außerordentliche Erhöhung der Eisenbahngütertarife im letzten Jahre betont. Trotz einer inzwischen erfolgten 10proz. Ermäßigung seien die Frachtsätze aber immer noch weit über dem allgemeinen Preisniveau in Deutschland. Dadurch seien Industrie und Handel in jeglicher Konkurrenz mit dem Auslande gehemmt. Es müsse daher eine Senkung von 15—20 Prozent aller Tarife gefordert werden. Weitere Ausnahmetarife werden für die oberrheinischen Häfen verlangt, damit die Schiffe wieder in Wettbewerb mit der Bahn nach den Binnen- und Seehäfen treten kann. Weiter müßten die Binnenzuschlagstarife nach der Saar abgebaut werden, weil der Verkehrsweg Straßburg-Saar und „Schiff Ludwigshafen" billiger sei, wie von Saarbrücken nach Ludwigshafen. Auch die Lagerplatz- und Frachtstundungsgebühren müßten verbilligt werden. Scharfer Protest wurde aus der Versammlung über die Verschleppungsdauer der Beförderung der Stückgüter laut. Sonst wurde den Vorschlägen zugestimmt. Rasch erledigte sich dann der Punkt der Ermäßigung der Telefon-, Telegrafen- und Postgebühren. Eingetreten wurde vor allem für die Einheitsgebühr der Telefongespräche nach Mannheim, die früher 25 Pfg. betragen hat und wieder eingeführt werden soll. Ebenso soll die Oberpostdirektion Speyer veranlaßt werden, in Zukunft die Mannheimer Telefonteilnehmer wieder in das Telefonbuch aufzunehmen, wie es in Mannheim schon seit langem der Fall ist.

Nach dem Bericht über Ermäßigung der Gebühren für Eintragungen in's Handelsregister sind die Gebühren für Eintragungen den heutigen Verhältnissen noch lange nicht angepaßt. Nur bei ganz großen Kapitalien sind die Sätze niedriger als vor dem Kriege. Es wird u. a. betont, daß hiesigen Orts für eine Goldbilanzausführung 2000 Mark Gebühren verlangt werden gegen 200 Mark in Baden und Hessen. Revision dieser ungerechten Bestimmungen wird gefordert. Zum Schlusse kam dann die Frage der Reichs- und Staatsaufträge zur Sprache. Hier wurde die einseitige Behandlung in Aufträgen an die Pfalz durch Reich und Bayern kritisiert. Nachdem die schlimmste Zeit vorüber sei, verlange gerade die pfälzische Industrie, die enorm unter dem passiven Widerstand gelitten hat, daß ihr mehr wie bisher Aufträge staatlicherseits übertragen würden. Bis jetzt sei gerade in dieser Hinsicht die Pfalz sehr stiefmütterlich behandelt worden.

Nachdem weitere Fragen über die Zulässigkeit der Konsulate, Einführung des Rundfunks im besetzten Gebiet, Errichtung der Luftverkehrsgesellschaft Mannheim unter Beteiligung der pfälzischen Wirtschaftskreise erledigt waren, wurde die Vollversammlung geschlossen.

Dr. M.

*

☐ **Neustadt a. d. Hdt.**, 15. Dez. In der Maschinenfabrik Obermayer u. Co. (früher Guilleaume-Werke) brach Feuer aus. Es war gegen 2 Uhr als die Feuerwehr mit der Motorspritze ausrückte. Der Brand entstand in der Schreinerwerkstätte der Fabrik und konnte durch die Alarmfeuerwehr, die zuerst am Platze war unterdrückt werden, noch ehe er größere Dimensionen annahm. Zerstört wurde der Dachstuhl und eine Anzahl Geräte der Schreinerei. — In das Verkaufshäuschen der Ww. Braun wurde nachts eingebrochen. Der Dieb wurde von dem Wächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft beobachtet, der dann auch telegraphisch die Polizei herbeirief, worauf Wächter und Polizist gemeinsam den Dieb überraschten. Dieser hatte bereits die vorhandenen Waren in Säcke gepackt. Der Täter ist ein Gelegenheitsarbeiter aus Neustadt.

:: **Pirmasens**, 12. Dez. Nach dem Stande vom 30. November ist die Zahl der arbeitenden Betriebe auf 340 mit 16 135 Arbeitern angewachsen. Unter 38 Stunden wöchentlich arbeiteten 119 Betriebe mit 3847 Arbeitern. Im Jahre 1914 waren in Pirmasens-Stadt und -Land etwa 325—350 Betriebe mit rund 17 000 Arbeitern tätig.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 12. Dez. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. 8 G). Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley. Schöffen: Gg. Kraft, Schneider, und Frau Auguste Wiedenbritt, beide von hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Reinle.

Schwere Zuchthausstrafen für Fahrraddiebe.

Der 31jährige Schlosser Peter Bönisch aus Osthofen, der 25jährige Spengler Jakob Ritzert aus Lampertheim und der 21jährige Taglöhner Franz Josef Reinbacher aus Waldhof sitzen wegen Diebstahls und Hehlerei auf der Anklagebank. Reinbacher und Ritzert entwendeten am 14. Juli d. Js. aus dem Hausgang Rheinaustraße Nr. 6 hier ein Fahrrad. Außerdem stahl Ritzert dem Güterbestätter Lorenz Kitz aus dem Hausgang untere Riedstraße 8 ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Mark. Beide Räder kaufte Peter Bönisch an, obwohl er nach Lage der Sache wissen mußte, daß die Räder gestohlen waren. Heute machten die drei Angeklagten ausweichende Angaben über den Sachverhalt. Ritzert und Reinbacher sind öfters wegen Eigentumsvergehen vorbestraft, Bönisch 1 mal wegen Hehlerei. Die heute gegen die Angeklagten erkannten Strafen lauten: Reinbach: 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Ritzert: 1 Jahr Zuchthaus, Bönisch: 6 Wochen Gefängnis — abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft. Den Verurteilten Reinbach und Ritzert werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

* **Mannheim**, 13. Dez. Eine Beamtenbeleidigungsklage von politischer Färbung wurde gestern vormittag vor dem Amtsgericht verhandelt. Sie richtete sich gegen den Telegraphenleitungsaufseher Theodor Seitz von Osterburken und den Kaufmann Otto Weil in Firma Kuhn und Weil hier. Weil hatte Anfangs d. Js. einige Zeit fortwährend Aerger durch die Störung seiner Leitung, sie war in ständiger Berührung mit der Leitung eines Konkurrenten. Wiederholt waren nach seiner Angabe Leute zur Reparatur erschienen, immer mit demselben negativen Resultat. Endlich kommt der Leitungsaufseher Seitz, der heutige Angeklagte, dieser steigt auf den Ständer auf dem Theatergebäude und die Störung ist in 5 Minuten beseitigt. Seitz soll bei dieser Reparatur nach der Anklage zu Weil gesagt haben, es sei ein Beamter auf der Störungsstelle, dessen Haupttätigkeit in antisemitischer Propaganda bestehe, und daß politische Umtriebe auf der Störungsstelle sich breit machten. Seitz wurde bald darauf abgebaut. Diese Aeußerung benutzte nun Weil in einem Briefe an die Direktion des Telegraphenamtes vom 4. März, in dem er bemerkte, die Entlassung des Seitz sei unter dem Vorwande des Beamtenabbaues erfolgt und er bat um eine Untersuchung über die Behauptung von Seitz betr. die politische bezw. antisemitische Propaganda auf der Störungsstelle. Seine Beschwerden richteten sich gegen den damaligen Vorstand der Störungsstelle, den jetzigen Obertelegraphensekretär Jul. Reichelt. In dem üblichen Amtsstile erfolgte dann die kurze Antwort, die Untersuchung habe nichts im Sinne der Behauptungen des Briefschreibers ergeben.

In einer Antwort hierauf bemerkte Weil u. a. es habe den Anschein, als ob die Behauptung von Seitz richtig sei. Ein dicker Aktenband liegt auf dem Gerichtstisch, die die Fehden Weils mit dem Telegraphenaufseher schon früher enthielten. Seitz erklärte heute, er habe keineswegs die Unwahrheit gesagt, schon zu Zeiten des Kapputsches seien Bemerkungen gefallen, was ein Bäckergeselle von der Post verstehe und ein Sattler von der Führung des deutschen Reiches, die Regierung gehöre gehängt, usw. Rechtsgerichtete und antisemitische Flugblätter seien auf der Störungsstelle gelegen. Reichelt habe sich besonders in der antisemitischen Propaganda betätigt.

Folgendes Urteil ist ergangen: der Angeklagte Seitz wird freigesprochen. Der Angeklagte Otto Weil wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Verteidiger: R.-A. Dr. Pfeiffenberger.

* **Mannheim**, 13. Dez. Der 34jährige verheiratete Kaufmann Wilhelm Grasberger aus Mannheim ließ sich bedeutende Unterschlagungen zu schulden kommen. Grasberger war als Verwaltungsbeamter bei der Firma Grün u. Bilfinger hier tätig und hat in der Zeit von April bis Oktober 1924 aus der Kasse der Abteilung Bahnhof der genannten Firma in der Dijenestraße nach und nach Geldbeträge im Gesamtbetrage von 24 386 Mark entnommen. In grenzenlos leichtsinniger Weise vergeudete Grasberger das unterschlagene Geld im Kreise gleichgesinnter Freunde. Auch unterhielt Grasberger, obwohl verheiratet, ein Liebesverhältnis mit einer Kontoristin, die er mit Geschenken bedachte. An verschiedene Bekannte gab er Darlehen von zusammen 10 000 Mark. Einen Teil des Geldes verwendete er zur Anschaffung neuer Möbelstücke u. a. Grasberger suchte die Unterschlagung dadurch zu verdecken, daß er die Spezifikation des Kassenbestandes an jedem Monatsende durch Einsetzen willkürlicher Zahlen fingierte und auf diese schwindelhafte Weise den Kassenstand verschleierte. Durch das Steigen der unterschlagenen Summe erhöhten sich fortwährend die Kassenreste an jedem Monatsende. Der Angeklagte hat ein volles Geständnis abgelegt. Das gegen ihn ergangene Urteil lautet: Der Angeklagte Wilhelm Grasberger wird wegen fortgesetzter Tat begangener Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

M.

Schöffengericht Heidelberg

Zwei gefährliche Burschen, der erst jüngst vom Mannheimer Gericht mit Zuchthaus bestrafte Taglöhner Johann Hirt und der Arbeiter Friedrich Weinlein standen wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen vor dem Schöffengericht Heidelberg. Sie hatten Raubzüge nach Ziegelhausen und Neckargemünd unternommen und besonders Gasthäuser besucht. Hirt wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und sein Genosse zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Hagenschieß-Prozeß

Aus Karlsruhe wird uns berichtet: Das Hauptverfahren im sog. Hagenschieß-Prozeß ist nunmehr eröffnet worden. Der Prozeß wird zu Beginn des nächsten Jahres vor dem hiesigen Großen Schöffengericht zur Verhandlung kommen. Die Anklage richtet sich wegen Untreue und Bestechung gegen den Ingenieur Honnef, Direktor E. Abele, Architekt Hugo Dettert, Kaufmann Wilhelm Grieger, Hans Würtemberger und wegen Begünstigung gegen Kaufmann Lothar Mayer in Heidelberg. Die Dauer des Prozesses dürfte etwa 14 Tage umfassen. Das von dem Sachverständigen Rady ausgearbeitete Gutachten umfaßt über 1800 Seiten.

Amtsgericht Ettlingen

Die Aufregung in der Wahlzeit spiegelte sich in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Ettlingen wieder. Bei einer politischen Debatte in einer Wirtschaft hatte der Installateurmeister Frz. Hug dem Arbeiter W. Leist einige Liebenswürdigkeiten an den Kopf geworfen. Der Beleidigte stellte Strafantrag und das Amtsgericht verurteilte den Beklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 70 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Ein milde und sicher wirkendes Abführmittel
sind San.-Rat Dr. Strahl's Hauspillen
seit dem Jahre 1881 weltbekannt. Auch bei Haemorrhoidal-, Leber- und Gallensteinleiden vorzügl. bewährt. Von Aerzten und Patienten glänzend begutachtet. In Orig.-Schacht. à 1.— und 2.— ℳ in den Apotheken. Sicher erhältlich: Mannheim: Hof-, Schwan-, Mohren-, Löwen-, Pelikan- und Einhorn-Apotheke S81

Husten Sie
dann nehmen Sie die aus schleimlösenden Kräutern mit Malzextrakt bereiteten
Tussiva-Bonbons
In Apotheken und Drogerien zu haben. S171
Hersteller: Eduard Palm, Fabrik pharm. Präparate, Freiburg i. B.

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die Lage des deutschen Kraftfahrzeughandels

Von Heinrich Zeiß, Geschäftsführer der Automobil- und Motorrad G. m. b. H., Alois Islinger, Mannheim

Der in der Nr. 757 in der Neuen Mannheimer Zeitung erschienene Artikel über: „Die Lage der deutschen Automobil-Industrie" gibt mir Veranlassung zu folgenden Darlegungen:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ford seine mit kolossalem Erfolg in England und Dänemark eingeleitete Expansion ganz bestimmt auch auf dem europäischen Kontinent auszubreiten beabsichtigt. Wie war es denn möglich, daß die Fordschen und anderen amerikanischen Fabrikate in so kurzer Zeit einen derart beispiellosen Erfolg aufweisen konnten und wie kommt es, daß die Nachfrage nach den billigen Fordwagen immer größer wird? Diese Frage ist das A und O des deutschen Einfuhrproblems der Kraftfahrzeugbranche und mit dieser Frage erfassen wir zugleich den Kern der Sache. Die Antwort ist für den Fachmann aus Händler- und Vertreterkreisen nicht schwer. Sie ist vielseitig begründet und gipfelt letzten Endes in dem Mangel der deutschen Automobilindustrie, den vorliegenden Inlandsbedarf an guten, kleineren und mittleren Kraftwagen auch nur einigermaßen zu decken. Von der Möglichkeit, eines in absehbarer Zeit wieder in Schwung kommenden Exportes deutscher Automobilerzeugnisse und der Wiedereroberung der Vorkriegsabsatzgebiete kann infolgedessen auch trotz Eintretens konsolidierter Verhältnisse auf dem deutschen Geldmarkt keine Rede sein. Es sei nur angeführt — und die Interessentenkreise werden dies bestätigen müssen — daß die voraussichtliche Produktion der namhaften deutschen Markenfabriken auf Monate hinaus bereits ausverkauft ist. Auf Wunsch können Unterlagen hierfür beigebracht werden.

Ein weiterer und hauptsächlicher Grund für die Unmöglichkeit, das Geschäft in Automobilen positiv zu gestalten, sind die hohen Preise, die von deutschen Fabriken für bessere Wagen mittleren und kleineren Typs gefordert werden. Diese hohen Preise für deutsche Wagen verhindern 90 Prozent der sich aus allen Berufskreisen rekrutierenden Interessenten an der Anschaffung des so dringend benötigten Kraftfahrzeuges (Autos oder Motorrades). Nur infolge der bis jetzt aufs äußerste streng durchgeführten Einfuhrverbote war es der deutschen Kraftfahrzeugindustrie möglich, sich ein derartiges Preismonopol zu sichern. Man kann es ihr absolut nicht verdenken, wenn sie auch weiterhin bestrebt ist und mit allen Mitteln bei den in Frage kommenden Regierungsstellen daraufhin arbeitet, daß die Einfuhr von Kraftfahrzeugen auch in Zukunft stranguliert wird.

Eine Frage von volkswirtschaftlicher Bedeutung ist es allerdings, ob sich künftighin eine derartige Monopolisierung einer einzelnen Produktionsklasse rechtfertigen und mit den Bedürfnissen eines mitten in der Wiederaufbauarbeit stehenden Volkes in Einklang bringen läßt. Auch in Deutschland wird das Wort eines bedeutenden amerikanischen Zeitgenossen zur Tatsache werden, daß „niemand so reich ist, um sich den Luxus gestatten zu können, kein Auto zu besitzen." Absurd ist die Behauptung, daß die Gefährlichkeit der ausländischen Konkurrenz in den derzeit bestehenden angeblich niedrigen Einfuhrzöllen zu erblicken ist.

Es ist richtig, daß die Einrichtung eines erforderlichen Apparates nach amerikanischem Muster viel Geld und eine außerordentliche Auslage erfordert und unter Umständen riskant ist. Stellt man jedoch einem solchen Unterfangen die in den ersten Kriegsjahren erfolgten großen industriellen Umstellungen gegenüber, so dürfte es für den einen oder anderen in der letzten Zeit entstandenen Automobil-Konzern ein leichtes sein, auch diese Aufgabe in absehbarer Zeit zu lösen. Die Frage der Automobilisierung Deutschlands und Zentraleuropas ist ebenso dringend, als die der Luftschiffahrt. Die eine wie die andere Frage ist sozusagen unaufschiebbar.

Die in dem Artikel von Baurat Dr. Rallinger angeführten, in der Nachkriegsperiode bestandenen und zum Teil auch heute noch bestehenden, durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten sind zutreffend, soweit sie die herabgewirtschafteten Betriebe und ihre maschinellen Einrichtungen betreffen. Die Händlerschaft der Automobilbranche hat für die Schwierigkeiten der Automobilindustrie, solange diese infolge Inflation, Geldknappheit und unter der allgemeinen Wirtschaftskrise gelitten hat, jederzeit volles Verständnis bekundet und sie werde sich bemühen dies auch künftighin, allerdings in anderem Sinne zu tun. Ebensowenig unerwidert kann die Behauptung bleiben, daß es der Händlerschaft heute lediglich um das „Verdienen" zu tun sei und daß die Händlerschaft der Automobilbranche wenig patriotischen Bestrebungen huldige. Dies ist unverständlich.

Wenn die Händlerschaft heute die chinesische Mauer, mit der sich Deutschland gegen die Einfuhr ausländischer Kraftfahrzeuge abgesperrt hat, niederzureißen beabsichtigt, so läßt sie sich von zwei Gesichtspunkten leiten:

1. Um die tatsächlich bestehende große Nachfrage nach kleineren und billigeren, dabei gut durchkonstruierten Wagen zu befriedigen, und
2. durch Aufhebung der Einfuhrverbote für Autos und Motorräder die Grundlage von Handelsverträgen auf Basis der Meistbegünstigung anderer Branchen die Wege zu ebnen.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß die Händlerschaft sowohl die Verkaufspreise als auch die Provisionssätze von den Fabriken vorgeschrieben erhält. Hierbei ist die dauernde Unterhaltung eines oder mehrerer Vorführungswagen — die prompt bezahlt werden müssen — Vorbedingung. Berücksichtigt man noch die Kosten der erforderlichen Reklame, Mieten für Ausstellungslokale, Kosten für Betriebsstoffe bei Vorführungs- und Probefahrten von Wagen und die damit einsetzende Wertverminderung der Fahrzeuge, so wird jeder Zweifel darüber behoben sein, daß das Automobilgeschäft für den Händler nicht als besonders lukrativ angesprochen werden kann. Wenn der Händler heute für seine Bemühungen und sein großes Risiko einige Prozent an Nutzen verbuchen kann, so ist dies wohl nicht mehr als gerechtfertigt. Meines Wissens nach, werden heute Geschäfte mit einem Reinertrag-Verdienst von allerhöchstens 3 bis 5 Prozent getätigt, da es seinem Vertreter infolge der Geldknappheit möglich ist, auf den von der Fabrik gekauften Wagen solange sitzen zu bleiben, bis sich ein Käufer findet, der den vorgeschriebenen Fabrikspreis tatsächlich bezahlt.

Um jedoch den Wirtschaftskreisen den Uebergang in die neue Berechnungsart zu erleichtern und die Wiederholung von Gesellschaftsbeschlüssen zu vermeiden, ist bestimmt worden, daß auch, soweit in solchen Beschlüssen die Goldmark oder die Rentenmark als Rechnungseinheit bereits zur Verwendung gelangt ist, ohne neuen Beschluß die Reichsmark an die Stelle dieser Währungseinheiten tritt. Zugleich ist für künftig ergehende Beschlüsse eine Schutzfrist bis zum 20. Dezember d. J. gewährt worden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Definitive Einführung der Samstagsbörse

Auf Beschluß des Berliner Börsenvorstandes sind am Mittwoch, den 24. Dezember und vom 1. Januar 1925 ab an allen Samstagen die Börsenräume von 11—1 Uhr geöffnet. Amtlicher Börsenverkehr findet von 11½ bis 12 Uhr statt. Die Einheitskurse werden um 12 Uhr notiert. Amtlicher Nachbörsenverkehr findet von 12 bis 12¼ Uhr statt. — Einen gleichlautenden Beschluß gab auch der Vorstand der Frankfurter Börse am gestrigen Börsentag bekannt.

hr. **Treuhand Kurpfalz Aktiengesellschaft Mannheim.** Die Umgründung dieser Gesellschaft aus der G. m. b. H.-Form in die Form der A.-G. erfolgte in der Zeit der größten Geldentwertung, im Oktober 1923, ihre Eintragung im November 1923. Auf Grund der damaligen Bestimmungen mußte deshalb ein entsprechend hohes Papiermark-Kapital angenommen werden, eine Milliarde Papiermark, so daß sich jetzt naturgemäß ein scharfes Zusammenlegungsverhältnis, nämlich von 100 000 : 1 ergibt. Da großes Kapital in einer Treuhandgesellschaft nicht investiert zu werden braucht, kommt man damit auf 100 Aktien zu je 100 ℳ = 10 000 G.ℳ. Die Reserve erhält 2000 G.ℳ. Kreditoren haben 2004 G.ℳ zu fordern, bei Debitoren stehen 5006 G.ℳ aus, die moderne Büroeinrichtung steht mit 9000 G.ℳ zu Buch. Der Kundenkreis konnte erweitert werden, da die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Fülle von Fragen mit sich brachten, bei deren Lösung die Treuhandgesellschaften die geeigneten Berater sind. Von den Mitgliedern des ersten Aufsichtsrats wurden Professor Dr. Max Rumpf (Handelshochschule Mannheim), Rechtsanwalt Dr. Richard Keller, Mannheim, Mühlenbesitzer Erich Knöckel, Neustadt a. d. H., Fabrikant Georg Schaaff in Heidelberg und Kaufmann Willi Scheble in Mannheim wiedergewählt. Ein sechster Aufsichtsratsposten wurde für die evtl. Zuwahl eines Vorstandsmitgliedes eines Instituts offengelassen, mit dem die Gesellschaft vor Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages steht.

⊙ **Philipp Holzmann A.-G. Frankfurt a. M.** Die gestrige Generalversammlung genehmigte die Vorschläge der Verwaltung auf Umstellung des Aktienkapitals von P.ℳ 300 Mill. auf ℳ 20 Mill. Stamm- und ℳ 90 000 Vorzugsaktien. Von der Verwaltung wurde sodann mitgeteilt, daß im laufenden Geschäftsjahr trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse der Auftragsbestand doch so gewesen sei, daß ein günstiges Ergebnis zu erwarten ist. Im allgemeinen sei die Lage des Baumarktes wegen der Geldknappheit nicht sehr günstig. Mit dem Ausland stehe die Firma in aussichtsreichen Verhandlungen. Bauplätze seien nur wenig abgestoßen worden. Staatssekretär a. D. Karl Bergmann, Mitinhaber von Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M. wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim

Wie bereits in Nr. 552 vom 27. November gemeldet, hat der Aufsichtsrat der Zellstofffabrik Waldhof beschlossen, das bisher 463 Mill. betragende Grundkapital auf 27 535 000 G.ℳ umzustellen. Auf die 200 Millionen im Verkehr befindlichen Stammaktien wird ein Kapital von 20 Mill. Goldmark entfallen; von den 200 Mill. nicht im Verkehr befindlichen Vorrats- bzw. Schutzstammaktien werden 50 Mill. in gleicher Weise wie die Stammaktien umgestellt. Die umgestellten 5 Mill. G.ℳ Vorratsaktien werden vor ihrer Begebung nicht dividenden- und bezugsberechtigt und sollen mit 5 Mill. G.ℳ in der Bilanz aktiviert werden. Die 150 Mill. Schutzstammaktien sollen auf 150 000 G.ℳ umgestellt werden. Die 8 Mill. Vorzugsaktien Lit. A werden auf 560 000 G.ℳ umgestellt. Die im Verkehr befindlichen 30 Mill. Vorzugsaktien Lit. B werden von 1000 Papiermark auf 60 G.ℳ herabgestempelt, während die 25 Mill. Schutzvorzugsaktien Lit. B auf 25 000 G.ℳ umgewandelt werden.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 figurieren: Liegenschaften Waldhof mit 175 319 G.ℳ, Fabrikgrundstücke, Eisenbahn- und Quai-Anlage Waldhof mit 1 385 737, do. Tilsit mit 208 829, zus. 1 594 566 G.ℳ, Gebäude, Maschinen, Apparate und Utensilien Waldhof mit 5 591 639 G.ℳ, do. Tilsit mit 3 252 073, zusammen 8 843 712 G.ℳ, Vorräte und Waldungen mit 13 057 468 G.ℳ, Debitoren mit 11 880 274 G.ℳ, Wechsel mit 175 251, Kasse mit 36 221 G.ℳ, vorausbezahlte Zinsen, Versicherungsprämien etc. mit 71 213 G.ℳ und Effekten und Beteiligungen mit 4 599 378 Goldmark. Andrerseits stehen bei einem Aktienkapital von 27 535 000 Goldmark Anleihen: Waldhof und Tilsit mit 2 305 503 G.ℳ, der Reservefonds mit 3 000 000 G.ℳ, die Kreditoren mit 10 395 743 G.ℳ, die Dr. Carl Clemm-Stiftung mit 30 000 G.ℳ, die Geh.-Rat Haas-Stiftung mit 7000 G.ℳ und die Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse der Angestellten mit 20 156 G.ℳ zu Buch.

Zu den einzelnen Bilanzposten bemerkt der Bericht u. a.: Liegenschaften: Wohn- und Ackergelände ist zum jeweiligen Goldmarkanschaffungswert abzüglich der satzungsgemäßen Abschreibungen bewertet; Fabrikgrundstücke, Eisenbahn- und Quaianlage: Hier wurde ebenfalls der Goldmarkanschaffungswert eingesetzt. Die Zugänge vom 1. 1. 1919 bis 30. 6. 1923 wurden jeweils vierteljährlich zum Vierteljahrs-, die Zugänge vom 1. 7. bis 31. 12. 1923 monatlich zum Monats-Durchschnittskurs des Dollars auf Goldmark umgerechnet. Von der Endsumme wurde wiederum satzungsgemäß abgeschrieben. Gebäude, Maschinen, Apparate und Utensilien: Auch hier erfolgte die Bewertung nach den unter 1. und 2. beobachteten Grundsätzen. In den Anlagekonten ist demnach nirgends ein höherer Wert als der Anschaffungswert oder Herstellungswert abzüglich vorgenommener Abschreibungen für Abnutzung eingesetzt.

Vorräte und Waldungen: Ausgehend vom Herstellungs- bezw. Anschaffungspreis wurde den unübersichtlichen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen und die Bewertung durchweg zu Preisen vorgenommen, die unter den Herstellungs- bezw. Anschaffungswerten des 1. Januar 1924, bezw. den jetzigen liegen. Die Holzvorräte sind unter dem Preisniveau des letzten Friedensjahres 1913 eingesetzt. Die Bewertung der Waldungen ist niedriger als der durch sachmännische Schätzung auf den 1. Januar 1924 ermittelte Wert dieser Objekte.

Debitoren: Diese Beträge sind zum 1. Januar 1924 auf Goldmark umgerechnet.

Wechsel- und Kassenbestände, vorausbezahlte Zinsen, Unfall- und Feuerversicherungsprämien: Diese Werte entsprechen den in der Papiermarkbilanz aufgeführten Werten in Goldmark umgestellt. Effekten und Beteiligungen sind zu bezw. unter den amtlichen Steuerkursen bewertet. Wo derartige Feststellungen nicht vorhanden sind, haben wir entsprechende Bewertungen in vorsichtiger Weise vorgenommen.

Anleihen Waldhof und Tilsit: Diese sind entsprechend den Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung mit 15% des Goldeinzahlungswertes eingesetzt. Kreditoren: Diese Beträge entsprechen den in Goldmark umgerechneten Ziffern der Papiermarkbilanz vom 31. Dezember 1923.

Die Stiftungen sind ihrem Goldeinzahlungswert entsprechend aufgewertet und die Invaliden-, Alters-, und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse zum Goldmarkwert vom 1. Januar 1924 eingestellt. ⊙

Reichsmark statt Goldmark

Die noch in Geltung befindlichen Gesetze und Verordnungen aus früherer Zeit enthalten zahlreiche Bestimmungen, in denen auf „Mark" alter Währung, auf „Rentenmark" oder auf „Goldmark" lautende Geldbeträge festgesetzt sind; diese Bestimmungen sind zum großen Teil seit der Einführung der „Reichsmark" veraltet und bedürfen einer Anpassung an die neuen Währungsverhältnisse. Die Reichsregierung hat in einer „Zweiten Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes" vom 12. Dezember 1924, die am gleichen Tage im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist und demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden wird, die notwendige Regelung getroffen. Es wird in der Verordnung vom 12. Dezember 1924 eine Anzahl Gesetze und Verordnungen des Reichs einzeln aufgeführt, in denen das Wort „Mark", „Rentenmark" oder „Goldmark" durch das Wort „Reichsmark" ersetzt wird. An erster Stelle steht das Bürgerliche Gesetzbuch nebst seinem Einführungsgesetz, das in dieser Weise abgeändert wird: wo also das BGB. einen Markbetrag festsetzt, ist von nun an der gleiche Nennbetrag in Reichsmark maßgebend. Ferner wird der Postscheckverkehr, der bisher auf „Rentenmark" lautete, auf „Reichsmark" umgestellt; die bereits bestehenden Scheckguthaben lauten nunmehr auf „Reichsmark". In den Steuer-, Straf- und Kostengesetzen galt bisher die „Goldmark" nach dem bekannten Goldumrechnungsgesetz des Reichsfinanzministers; auch an ihre Stelle tritt nunmehr die Reichsmark. Von Bedeutung für das Wirtschaftsleben ist ferner die Abänderung der Verordnung über Goldbilanzen dahin, daß die Bilanzen künftig in Reichsmark aufzustellen sind. Die vor Jahresfrist für das Bilanzrecht eingeführte Goldmark weicht also gleichfalls der neuen Reichsmark.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-:- **Mannheim**, 15. Dezbr. Der heutige Börsenverkehr war bei ziemlich unveränderten Kursen recht lebhaft. Es wurden umgesetzt: Bad. Anilin zu 27, Rhenania 5⅜, Benz 5, Braun Konserven 1.1, Mannheimer Gummi 2⅜, Badenia 0,90, Mez Söhne 1,8, Neckarsulmer 7⅜, Pfälz. Mühlenwerke 4, Pfälz. Nähmaschinen 3, Zuckerfabrik Frankenthal zu den Kursen von 4,4 und 4,5 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 3⅜. Von Bankaktien standen im Verkehr: Pfälz. Hypothekenbank zu 6,75 und Rhein. Hypothekenbank zu 6,70, ferner Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 70,50.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 15. Dezember

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	13.	15.		12.	15.
Elektrolytkupfer	136,—	137,—	Aluminium in Barren	2.40-2.45	2.40-2.45
Raffinadekupfer	1.29-1.36	1.30-1.37	Zinn, ausl.	5.15-5.20	5.20-5.30
Blei	0.80-0.83	0.82-0.83	Hüttenzinn	5.00-5.10	5.10-5.20
Rohzink (Zink-Gr.)	—	—	Nickel	3.20-3.30	3.20-3.30
do. (fr. Verk.)	0.74-0.75	0.74-0.75	Antimon	1.18-1.20	1.20-1.23
Plattenzink	0.64-0.65	0.65-0.66	Silber für 1 Gr.	95.—96.—	95.—96.—
Aluminium	2.30-2.35	2.30-2.35	Platin p. Gr.	—	—

London, 15. Dezember (WTB) Metallmarkt. (In £ f. d. engl. t = 1016 kg)

	12.	15.		12.	15.		12.	15.
Kupfer Kassa	65.—	65.75	bestselect.	69.—	70.50	Blei	41.75	41.75
do. 3 Monat	66.	66.50	Nickel	165.	165.	Zink	36.30	37.48
do. Elektrol.	69.75	70.50	Zinn Kassa	258.25	260.25	Quecksilber	11.25	11.—
						Regulus	70.—	70.—

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 15. Dezember

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag

12 Pfg. ab Kipper
13 Pfg. ab Kanal.

Exportkohle nach Rotterdam:

2 fl. ab Kanal.
Geschäft ziemlich lebhaft.

Für Auslandreisen
HENDSCHELS TELEGRAPH
Große Ausgabe 4.50 Kleine Ausg. 3.50
LLOYD KURSBUCH DER SCHNELLZÜGE
im Deutschen u. Intern. Verkehr M. 3.50
Erhältlich an den Bahnhöfen, Kiosken u. Buchhandlungen

Was?! Fußschmerz hast Du? — Laß Dir sagen: Du mußt wie ich Pneumette tragen!

Pneumette, die pat. pneumatische Schuheinlage, das beste Mittel gegen Fußschmerzen, wird an Jedermann
8 Tage zur Probe
abgegeben. Auch Sie müssen die Pneumette versuchen!

Hill & Müller, Mannheim, N 3, 11/12

Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung.

Verlangen Sie gratis das Buch: „Fuß- und Beinleiden" von der Firma Kreuzversand Alfred Klee, München 116

MARCHIVUM

Landwirtschaft

Landwirtschaftlicher Zollschutz.

Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Die derzeitigen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind von besonderer Bedeutung für die badische Landwirtschaft mit ihrem starken Weinbau. Was soll aus den Tausenden von badischen Rebbauern werden mit ihren 14 817 Hektar Rebland, das zum großen Teil gar nicht anders landwirtschaftlich genutzt werden kann, wenn Deutschland und dann als Grenzland Baden zuerst und am meisten mit billigem Auslandswein überschwemmt wird? Im Gegensatz zu den Erzeugnissen der andern Erwerbsstände entbehrt die deutsche Landwirtschaft noch immer des Schutzes ihrer wichtigsten Produkte. Schon vom Standpunkt: Gleiches Recht für alle, wäre auch ein lückenloser, ausreichender landwirtschaftlicher Zollschutz zu verlangen, ganz abgesehen davon, daß die deutsche Landwirtschaft ohne Schutz im Kampfe gegen die übermächtige ausländische Konkurrenz einfach unterliegt.

Der Weinbau ist von der seitherigen Regierung beim vorläufigen Abschluß des Handelsabkommens mit Spanien vollständig im Stich gelassen worden. Der spanische Handelsvertrag stellt sich als ein schweres Hindernis für den Abschluß aller anderen Handelsverträge immer mehr heraus. Auch die Regierung hat sich, leider zu spät, selbst davon überzeugen müssen. Es muß alles daran gesetzt werden, den spanischen Handelsvertrag mit seinen namentlich für den Wein-, Obst- und Gartenbau äußerst gefährlichen, aber auch für die Industrie und Handel unbefriedigenden Bestimmungen zu beseitigen, damit die Reichsregierung freie Bahn für den Abschluß besserer Handelsverträge mit anderen Staaten gewinnt. Der neue Reichstag wird dazu berufen sein, die Entscheidung dadurch zu bringen, daß er dem einstweilen provisorischen Abkommen mit Spanien die Bestätigung versagt.

Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Ladenburg

veranstaltete kürzlich im Gebäude der Landw. Kreiswinterschule eine Film- und Lichtbildervorführung. Als Referent war Dr. Schnellbach von der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, gekommen. Das gut gewählte Thema: „Modernes Pflügen und Dreschen" hatte sonkel Interesse hervorgerufen, daß der Saal bis zum letzten Platz besetzt war. In klar und leichtverständlicher Weise schilderte der Redner an Hand sehr guter Lichtbilder die Entwicklung des Pfluges — vom alten ägyptischen Pfluge bis zur neuesten Bodenfräse. Großen Beifall erntete der Redner durch eine gut gelungene schematische Filmdarstellung der Arbeitsweise eines modernen Dreschwagens. Einige Tage später hielt Dr. Schnellbach den Film- und Lichtbildervortrag den Schülern der Landw. Kreiswinterschule in Ladenburg mit gleichem Erfolge. Dr. Schnellbach erklärte sich auf allgemeines Verlangen bereit, in nächster Zeit noch ähnliche derartige Vorträge auch in anderen Gemeinden des Landw. Bezirksvereins Ladenburg zu halten.

Sportliche Rundschau

Hockey

Spiele im Reiche

Westdeutschland: Sp. Vg. Hamm — Sp. C. Barmen 4:4; D. S. C. Düsseldorf — Sp. C. Düsseldorf 99 1:2.

Norddeutschland: Hannover 78 — Berliner H. C. 6:3; D. H. C. Hannover — Uhlenhorster Klippers 2:0; D. H. C. Hannover Ih — H. C. Magdeburg 7:4; Damenmannschaften 2:3; Arminia Hannover — H. C. Altona 93 2:6; Uhlenhorster T. u. H. C. — H. C. Hannover 2:4.

Brandenburg. Berliner S. V. 92 — Harvestehuder T. u. H. C. 1:1; Viktoria Magdeburg (Damen) — Harvestehude (Damen) 3:1; H. C. Halle — V. f. L. Guben 2:2.

Handball

* **Handball im Turnverein Mannheim v. 1846.** Seit kurzer Zeit tritt der Turnverein nun auch wieder in die Kampffront der Handballspiele. Nach der erledigten Turn- und Sportfreitage regt es sich in der Handballabteilung immer lebhafter, man merkt förmlich die Spielbegierde. Die Abteilung hat bereits vier Mannschaften und verfügt über gutes Spielermaterial. Wird der weiter der altbewährten Führung geglückte mutige Anlauf anderer Seite verstanden und gut ausgenutzt, so werden die Erfolge der etwa so starken Abteilung nicht ausbleiben. Die 1. Mannschaft eröffnete nun das große Spielprogramm gegen T. V. Germania Mannheim um gleich das 1. Spiel als einen vielversprechenden Auftakt mit einem Sieg verbuchen zu dürfen. 4:1 lautete die Torzahl. Auch die 1. Jugendmannschaft stellte sich der Mannschaft Germania gegenüber, um mit 6:0 zu gewinnen. In den im Turngau Mannheim beginnenden Verbandsspielen meldete T. V. mit 3 Mannschaften. Anstrengende und schöne Pflichtspiele bei der Gleichwertigkeit der Gegner stehen bevor, doch wird der T. V. bei Einstellung der alten Kämpen und Ersatz der noch schwächeren Stellen durch neue Kräfte bald ein kleines Plus voraus haben. Am vergangenen Sonntag lud schon Turngem. Worms v. 1846 die 1. Jugendmannschaft zu einem Freundschaftsspiel ein, das Mannheim mit 8:1 gewinnen konnte. Den Sieg stellte die sichere Verteidigung und der forsche Zug des Innentrios aufs Tor sicher. Die Jugendmannschaft berechtigt in ihrer jetzigen Stärke zu den schönsten Hoffnungen.

Wintersport

* **Die Skilehrer im Deutschen Skiverband.** Nach dem derzeitigen Stand entfallen im Deutschen Skiverband auf hundert Verbandsmitglieder je ein Skilehrer, ein Verhältnis, das für die Deckung des Bedarfes genügen dürfte. Berufslehrer, die die Ablegung der Skilehrerprüfung des Deutschen Skiverbandes umgehen, gelten als disqualifiziert, d. h. sie verlieren ihre Startberechtigung.

Neues aus aller Welt

— **Die Nützlichkeit des Kaffees.** „Der Kaffee als Getränk ist keineswegs schädlich". Das ist der Entscheid, zu dem der Professor Samuel Prescott vom Technologischen Institut zu Boston nach dreijährigen Forschungen und Studium, die einen Aufwand von 40 000 Dollars erforderten, endgültig gelangt ist. Der Kaffee ist nicht nur nichtschädlich, sondern im Gegenteil ein Hilfsmittel zur Anregung der körperlichen und geistigen menschlichen Tätigkeit, versichert der Professor. Bei einer Ansprache an die Gesellschaft der amerikanischen Kaffeeröster sagt der Professor: „Der Kaffee ist ein wunderbares Gegenmittel für Ermüdung und befördert die Fähigkeiten des Menschen zu körperlicher und geistiger Tätigkeit." Professor Prescott ist der Vorsteher des biologischen Instituts für öffentliche Gesundheitspflege in Boston, ein Gelehrter von Weltruf, dem von den Kaffeepflanzern der Auftrag erteilt worden war, endlich die Wahrheit über den Gebrauch des Kaffees und seine Folgen wissenschaftlich und einwandsfrei festzustellen. Die vielen Untersuchungen und Proben, die immer wieder gemacht werden mußten, um die Wahrheit zu ergründen, haben zur Bildung eines vollständigen mit allen technischen Hilfsmitteln der Neuzeit ausgerüsteten Laboratorium geführt. In seiner Ansprache an die Kaffeeröster sagt Professor Prescott: „Nach Prüfung aller Meinungen, ohne jede Voreingenommenheit, und in Anbetracht der Ergebnisse der eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen, die stets unter schärfster Kontrolle stattfanden, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen: Der Kaffee ist kein gesundheitsschädliches Getränk. Wenn die Bohne durch und durch gut geröstet ist und der Kaffee gut zubereitet wird, dann stärkt das Getränk den Organismus, regt Ideen an, vermehrt die geistigen und körperlichen Fähigkeiten, in dem der Kaffee auf das Zentralnervensystem einwirkt und die Herztätigkeit günstig beeinflußt ohne irgend welche schädlichen Einwirkungen zu verursachen. Auch seine Menge braucht nicht gesteigert werden, um stets dieselbe angenehme Wirkung zu erzielen. Man kann sagen, wenn auch der Vergleich etwas hinkt: Der Kaffee hält die menschlichen Organe im Gang, wie das Schmieröl die Maschinen. Alle besorgten Freunde und vor allem Freundinnen des braunen Trankes werden angesichts dieser tröstlichen Kunde aus Amerika befreit aufatmen und den Kaffee noch lieber trinken als bislang.

— **Der Bergsturz am Walensee und süddeutsche Verkehrsanpassung.** Infolge des bekannten Bergsturzes am Walensee in der Schweiz, der den wichtigen Verkehrsweg Zürich—Sargans—Wien und Sargans—Chur—Engadin gesperrt hat, ist die Schweiz im durchgehenden Verkehr zu Umleitungen genötigt, die, abgesehen von der kilometrischen Mehrleistung, die über den Umweg von Rorschach etwa 70 Kilometer ausmacht, auch zu betrieblichen Erschwerungen führt, weil andere normal ausgestattete Linien einen unerwarteten Mehrverkehr zu übernehmen haben. Nur der Personenzugsverkehr wird an der Bergrutschstelle durch Umsteigen und Vermittlung einer Zwischenschaltung des Kraftwagens aufrechterhalten. Auf dieser Strecke laufen unter anderem auch direkte Wagen Holland—Chur über Karlsruhe—Basel—Zürich, die jetzt den genannten Umweg machen müssen. Was wäre natürlicher gewesen, als zu versuchen, diese Wagen auf der nunmehr nächsten Entfernung von Offenburg über den Schwarzwald nach Konstanz und von dort schweizerisch nach Rorschach zu bringen, das von der Umleitungsstrecke doch erreicht werden muß? Es liegt der natürliche Einwand der betriebstechnischen Schwierigkeiten, der entsprechenden Einstellung der Fahrpläne usw. sehr nahe. Auch jener, daß die Schweiz sich gegen einen solchen Leitweg der Kurswagen gesträubt haben würde. Aber hat man ihn versucht? Es ist nichts darüber verlautet. Dagegen hat Württemberg sich alsbald der veränderten Sachlage angepaßt und seine an sich schon guten Schiffskurse Friedrichshafen—Rorschach nach dem dortigen Verkehrsplan eingerichtet, die sich für die Zeit der Umleitungsdauer für Rorschach ergeben. Mit anderen Worten: Württemberg dürfte aus der Notlage der Schweiz mit der Sperre der genannten Hauptlinie einen Nutzen durch eine rasche Anpassungsfähigkeit gezogen haben, während über den Schwarzwald von einem ähnlichen Mitgehen und Ausnützen der Möglichkeiten nichts zu bemerken war. Dabei steht man vor der Hauptreisezeit für die ganze Ostschweiz, die noch einige Zeit unter dem Zeichen der Sperre am Walensee stehen wird, sodaß für die Schwarzwaldbahn die Uebernahme eines Teiles dieses Verkehrs, der bereits eingesetzt hat, wohl gegeben gewesen wäre.

— **Das brennende Schiff.** Der Dampfer „Klara Kunstmann" der Stettiner Reederei Kunstmann, über dessen Verbleib man schon in großer Besorgnis war, ist nach einer langen Reise, von Norwegen, mit einer Erzladung kommend, in Stettin eingetroffen. Er hatte an Bord fünf Schiffbrüchige des durch Feuersbrunst gesunkenen norwegischen Dampfers „Sirn", und zwar den 1. Offizier Petersen, den Leichtmatrosen Björndan, den Heizer Benatsson, die Stewardesse Wilma Aronsson und die Köchin Selma Andersen. Diese sind durch den Kapitän der „Klara Kunstmann", Block, dem sicheren Tode entrissen worden. Ueber die näheren Umstände dieses Rettungswerkes erfahren wir folgendes: Der Dampfer „Klara Kunstmann" hatte am 13. November das Kap Lindesnes erreicht, als es von einem heftigen, orkanartigen Sturme erfaßt wurde. Es hatte schwer zu kämpfen. Heftige Sturzseen überspülten das Verdeck. Am nächsten Tage wurde um 8 Uhr morgens 67 Grad 50 Min. nördlicher Breite und 9 Grad östlicher Länge ein brennendes Schiff gesichtet. Die „Klara Kunstmann" hielt sofort auf das brennende Schiff zu. Als die Besatzung des letzteren sah, daß Hilfe naht, gingen sie zu Boote. Kapitän Block sah ein mit sieben Mann besetztes Boot des „Sirn" in den Wellen verschwinden. Es gelang ihm, dem zweiten Boot eine Leine zuzuwerfen. Dennoch kenterte das Boot, aber nach stundenlanger Arbeit gelang es, die Insassen zu retten. Sie waren fast alle leicht verletzt. „Klara Kunstmann" weilte noch geraume Zeit an der Unfallstelle. Das zweite Boot blieb verschwunden. Der brennende „Sirn" war nach einigen Minuten in den Meereswellen versunken.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	11.	12.	13.	Neckar-Pegel	9.	10.	11.	11.	12.	13.
Schusterinsel*	0.58	0.57	0.60	.—	0.69	0.50	Mannheim	2.44	2.30	2.33	2.30	2.25	2.14
Kehl . .	1.72	1.73	1.71	1.73	1.72	1.67	Gellertnau .		.—		.—	—	
Maxau . .	3.35	3.32	3.35	3.25	3.28	3.20							
Mannheim .	2.34	2.27	2.23	2.23	2.22	2.10							
Mainz . .	1.61	1.64	1.66	1.66	.—	1.45							
Köln	1.51	1.54	1.52	1.50	1.43	1.34							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Hemm — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Der Verlobungs-Anzeiger
der Neuen Mannheimer Zeitung

erscheint am Mittwoch, den 24. Dezember in der Mittagausgabe und bringt wieder in einem satztechnisch vorteilhaften und auffälligen Arrangement

die Mannheimer Verlobungen

den weitesten Kreisen zur Kenntnis. Die Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung ist gewohnt, sich durch ihn über die Weihnachtsverlobungen zu unterrichten

Bestellung werden heute schon entgegengenommen

Fröhliche Weihnachten

Vieles hat sich geändert, nur nicht unser schönes deutsches Weihnachtsfest! Wie glücklich fühlt sich die ganze Familie, wenn sie um den lichterstrahlenden Baum vereinigt ist und die Hausfrau stolz ihre Weihnachtskuchen zeigt. Daran hat die Schwan im Blauband mitgeholfen; man kostet sie und ist über die herrliche Qualität freudig überrascht.

Kaufen Sie für Ihr Weihnachtsgebäck die Feinkostmargarine Schwan im Blauband; sie wird Sie in jeder Beziehung befriedigen!

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche", gratis zu verlangen.

LANDES'
grosse Möbel-Ausstellung
bietet S139
praktische Weihnachts-Geschenke
wie
Clubgarnituren, Clubsessel in Leder und Stoffen, Vitrinen, Rauch-, Tee- und Nähtische, sowie sämtliche Kleinmöbel
in bekannt guten Qualitäten zu reduzierten Weihnachtspreisen.
Rudolf Landes
Wohnungseinrichtungen
Telephon 1163 Q 5, 4
Sonntag geöffnet von 1 bis 6 Uhr.

Rasiere Dich im Dunkeln
Leicht, sauber!

Der Selbstrasierer heut sich auf den neuen „Mulcuto-Gold" der beste Rasierapparat der Welt! ein schönstes Weihnachtsgeschenk! Die neuen hohlgeschliffenen Dauerklingen Mulcuto Gold übertreffen alles bisher dagewesene an wunderbarer Schärfe und Dauerhaftigkeit, rasieren blitzschnell u. sammetweich den stärksten Bart u. bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf. Millionfach bewährt.
Der grösste, enorm geldsparende Fortschritt.
Billige Preise.
In Blechdose Nr. 1 M. 4.50. Mit Klingenschärfer in Etui, Nr. 81 M. 9.50. Neue MULCUTO-Goldklingen M. 2.75. Garnitur mit Streichriemen, Klingenschärfer in Etui Nr. 101 M. 12.—. Komplette Rasiergarnitur: Apparat, Streichriemen, Klingenschärfer, Pinsel, Seife und Schale in E. Etui Nr. 404 Gm 18.— S50
Garantieschein bei jedem Apparat.
Fabrikneudeut.: Stahlwarengesch. Hoffmann, Mannheim, U 1, 9, Breitestr., Tel. 6285.
in d. Stahlwarengeschäft erhältlich. Illustr. Werbeschrift gratis und franko.
Mulcuto-Werk Solingen

MARCHIVUM

Gestern früh entschlief unerwartet rasch nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebevoller, treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Jüdel

im 68. Lebensjahr.

Wer ihn kannte, wird unseren Schmerz ermessen.

Mannheim, Lübeck, Hamburg, New-York, den 15. Dezember 1924.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer:
Frieda Jüdel geb. Borger.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Dezember, vorm. 11½ Uhr, auf dem israelitischen Friedhof statt. *6222

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Schwester

Frau Elisabeth Lehmann
geb. Christ

im Alter von 37 Jahren.

Mannheim, R 1, 15, 15. Dezember 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Lehmann.

Die Beerdigung findet am 17. Dez. 1924, nachmittags ½2 Uhr statt. *6220

Sie meinen ich sei teuer?

Ein Besuch meiner Ausstellung wird Sie überzeugen, daß die Preise bei gleicher Art, Menge, Güte und Herkunft der Waren durchaus nicht höher sind als bei meinen Fachgenossen

Kunstgewerbehaus Louis Franz
O 2, 2 Paradeplatz O 2, 2

Baumlichte

Wachs, Ceresin oder Stearin nicht tropfende, ia. Qualität kosten ½ Pfund-Schachtel einschließlich einem schönen Anzünder nur 1.20 M in

Springmann's Drogerie P 1, 6
10044

Es ist die höchste Zeit!

Ihren Weihnachtsbedarf zu decken

Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager in sämtlichen

Trikotagen, Strick- und Wollwaren

Sie finden das Richtige
in jeder Preislage

bei **Daut** F 1, 4
Mannheim — Breitestraße

Altbekanntes Haus für solide Waren

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG NACH
SÜDAMERIKA
RIO DE JANEIRO, SAO FRANCISCO DO SUL
MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES
Deutsche Passagierdampfer
mit einischen Kajüten
Nächste Abfahrten:
D. Württemberg . 10. Jan. | D. Bayern . . . . . 7. März
D. Baden . . . . . 7. Febr.
Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten. Großer Essaal, Rauchzimmer, Damenzimmer
Auskunft erteilt die
HAMBURG AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25, und deren Vertreter in
Heidelberg: [illegible] Nacht, Brückenstr. 8
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 31.
Speyer: Ludwig Gross, Ludwigstrasse 15. 521
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19.
Generalvertretung für den Freistaat Baden:
Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, am Leopoldsplatz.

Unser Büro befindet sich jetzt in *6199
Litera B 6, No. 2 parterre
Herbst & Reyersbach, Buchgeschäft
Fernsprecher 171 und 9261

Achtung! Konkurrenzlos!
Christbäume
weil kein Zwischenhandel von 50 Pfg. an nur
Rheinhäuserstr. 27 u. Schwetzingerstr. 70
Im Hof 6944

Pelzwaren
Jacken, Mäntel, Wilte, Skunks, Fuchs, Schaffrinnen, Bisamen sowie Herren-Pelzfutter
kaufen Sie günstig in Preis u. Qualität im 5252
Spezialgeschäft R. Siegel, F 4, 3
Eigene Kürschnerei. Umarbeiten werden gut ausgeführt Tel. 10793
Sonntag v. 1-6 Uhr geöffnet.

Photo
Apparate, Projection, Kino
u. sämtl. Artikel i. d. Fachgesch. Mannheim's Photohaus H. Kloos, C 2, 11

Juwelen Platin Goldwaren
Aparte Lager Neuanfertigung Umänderung Reparaturen
H. Apel Mannheim, O 7, 13 (Laden) Heidelbergerstraße
nächst dem Wasserturm seit 1903. 6264

Herren- und Damenfahrräder
von M. 85.— und 90.— an 334
Nähmaschinen 1 Jahr Garantie M. 115.—
Erleichterte Zahlungsbedingungen
A. Pfaffenhuber
Telephon 3930 H 3, 2 Telephon 3930

Schreiber

Cornedbeef	im Ausschnitt Pfd.	70 Pf
Schweizerkäse	½ Pfd	45 Pf
Edamer	½ Pfd	30 Pf
Limburger	½ Pfd.	20 Pf
Ochsenmaulsalat	Pfd	80 Pf
Preiselbeeren	offen Pfd	85 Pf
Salz- und Essiggurken		
eingem. Rote Rüben	Pfd	25 Pf
abgebrühte Schnittbohnen		
fst. Sauerkraut	Pfd.	12 Pf

5374

Schreiber

Antiglacid geg. Schaufensterbeschlag (gar. m. off.) kg 4 M nur bei Thiele, U 1, 9, Hof r. Em130

Zu Weihnachten reiz. Kinderaufnahmen Berliner Atelier, H 1, 1 *8013

Vermischtes.

Die Dame, die gestern versehentlich im Lebensmittelgeschäft Rauecg den *8237 **Damenschirm** genommen, wird gebeten, denselben dort abzugeben, da erkannt, sonst Strafantrag erfolgt.

Honig
garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig bestbekannte Qualität 10 Pfd.-Dose franko Nachnahme 17.— M, halbe 8.50 M. Garantie: Zurücknahme. Reform Feindt, Grenzhof, Remseingen 27 Em123

Entlaufen Wolfshund
Rüde, schwarz u. gelb, Kennzeichen Stachelhalsband u. Marke u. rechts Auge, Fehlerhaft, auch Bein u. *8165 M 4, 11, part.

Betten
echtrot. federdicht. Daun.-Köper, 1¼schläfr., groß. Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfund grauen Federn gefüllt, 1 Gebett G.-M 43.—, dasselbe Gebett mit zwei Kissen u. 16 Pfd. zart. weichen Federn gefüllt G.-M. 64.— Ea195

Bettfedern
grau p. Pfd. G.-M 1.10, zart u. weich G.-M 1.50, graue Halbdaunen 3.25, Schleifdedern grau 2.25, weiße Halbdaunen 5.—, Daunen grau 9.25 weiß 12.50 G.-M.
Bettfedernfabrikhandlung Bettenfabrik u. Versand Th. Kron-Inh. Cassel 180.

Nähmaschinen
empfiehlt Pfister, J 1, 7 Breitestraße. Reparaturwerkstätte für alle Systeme mit — Garantie — schnell und billig. 6125

— Ausschneiden —
Ein natürliches Mittel, in 24 Stunden
Nichtraucher
zu werden, teile ich Ihnen gegen Rückporto ganz kostenlos mit. Adressieren Sie: Postfach 187, Frankfurt a. M. Ea284

Ohne Anzahlung.
Sparzahlungssystem.
Nähmaschinen u. Fahrräder.
Wöchentlich sind 5—6 M zu zahlen. Die Räder u. Nähmaschinen werden zu Originalpreis ohne jeden Aufschlag geliefert. Besichtigen Sie mein Laden ohne Kaufzwang. Ich führe nur die besten deutschen Marken. 6255
Friedrich Renn vorm. A. Eisenhuber, Mh., P 3, 11, Tel. 10120.

Original *5388
Alter Malaga
rotgolden, edelsüß ½ Flasche Mk. 2.—
Ia. Pfälzer Rotwein
½ Flasche Mk. 1.60
Veith, P 5, 8.
Lieferung frei Haus. Telephon 5276.

Nähmaschinen
repariert und verkauft Neubauer, L 7, 5. Tel. 3493 544

Tanzapparate u. Platten
sowie sämtl. 5180
Musikinstrumente
Musikhaus J. Mayer
H 1, 14 Mannheim H 1, 14
Marktplatz.

Unterricht.
Klavierunterricht
erteilt W. Schäberle, Max Josefstr. 13, 4 Tr. Stunde M 1.50. B5298

Heirat.
Heirat
Kaufmann, in pensionsberechtigter Stell., Mitte 30er, evgl., mittelgroße, symp. Erscheinung, wünscht sich ein gesundes, nettes Fräulein aus gut bürgerlich. Familie, tüchtig i. Haush., mit Herzensbildung und Freude an idealem Familienleben zur Frau. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unt. C. C. 88 a. d. Geschäftsstelle. Verschwiegenheit zugesich. u. verlangt. *8171

Heirat
Zwei Witwen besseren Standes, mit schönem Haushalt, suchen sich zu verheiraten. Zuschriften unter Z. H. 18 an die Geschäftsstelle. B5416

Eleg. Fräulein, 28 J., wünscht auf dies. Wege sol. charaktervoll. Herrn kennen zu lernen, am. Zuschr. *8142 **Heirat**
Nur ernstgem. Zuschrift mit Bild erbeten unter B. K. 70 an die Geschäftsstelle Anonym zwecl. *8142

Kauf-Gesuche.
Haus mit Laden
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und näher Bezeichnung unt. C. D. 89 a. d. Geschäftsstelle bis Mi. Bl. *8170

Gut erhaltenes
Piano
von Privat zu kauf. ges. Angebote unt. C. E. 90 a. d. Geschäftsst. *8178

Riesige Mengen
habe ich in letzter Zeit weit unter Preis eingekauft! 513
Ich offeriere:

Reine Kernseife	200 g Stück	15 Pf
72% Kernseife	400 g Stück	30 Pf
Seifenpulver	Open-Bitterfeld Rennest Wasch-Königin Pak. nur	15 Pf
Haushaltkerzen	5 Stück in Paket à 500 g nur	65 Pf
Scheuertücher	in guten ausprobierten Qualitäten Stück	45 Pf
Poliertücher	per Stück	30 Pf
Schuhcreme	„Main" die bevorzugte Qualitätsmarke Dose	10 Pf
Fensterleder	echt Chamois 2.20, 1.50 und	90 Pf
Parketbohner	in nur guten Qualitäten per pf. 18.50, 8.00 nur	5.50

Händler erhalten Rabatt.
Gustav Renner
Hauptgeschäft O 5, 14
Filialen R 1, 9 gegenüber T 1
Mittelstraße 59 gegenüber Herz Jesu-Kirche.

Ufra
Feinste Mischungen
Malzkaffee
Kornkaffee
Aecht Ufra Schonie
Verlangen Sie überall nur „Ufra"
Hersteller: Ufra-Werke, Schwanheim a. M.

Offene Stellen

Für eine hervorragende
REKLAMENEUHEIT
(kein Hausierartikel)
die in verschiedenen Städten schon mit durchschlagendem Erfolg eingeführt ist, wird ein äusserst tüchtiger
Reklamevertreter
gesucht. Ed264
Es wollen sich nur wirklich **versierte Fachleute,** die über langjährige Beziehungen zu den einschlägigen Firmen verfügen, am
Donnerstag, den 18. 12. 24 von 10–1 und 3–6 im Pfälzer Hof Mannheim
bei unserem Herrn Bamberger vorstellen.
Ellyson Motors Company A. G.
München, Türkenstr. 27.

Erstklassige Stenotypistin
mit französischen und englischen Sprachkenntnissen, absolut zuverlässig und flott arbeitend, zu 10062
sofortigem Eintritt
eventl. 1. Januar von größerem Industrieunternehmen **gesucht.** Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen, sowie Zeugnisabschriften erbeten unter K. U. 176 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für erstes Lichtspiel-Theater wird per sofort ein Ca216
I. Geiger (Kapellmeister)
gesucht. Bewerber, die schon im Kino gespielt haben, werden bevorzugt. Kurzer Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüche u. K. E. 4377 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Von hiesiger Maschinenfabrik wird zum Eintritt per bald oder sofort jüngerer
Diplom-Ingenieur
für das techn. Büro, allgem. Maschinenbau
gesucht.
Erfahrungen im Wasserturbinenbau erwünscht, aber nicht Bedingung, da der Posten auch für direkt von der Hochschule kommende Herren geeignet ist. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit erbeten unter K. Q. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10052

Lack-Vertreter
von alter bekannter Lackfabrik mit anerkannt erstklassigen Fabrikaten und Spezialitäten für Mannheim und angrenzende Gebiete gesucht. Auslieferungslager kann übergeben werden. Herren, welche daselbst bei besseren Malergeschäften, Einkaufs-Genossenschaften, Industrie und sonst. Abnehmern gut eingeführt sind, werden um Angebote mit Angabe über bish. Tätigkeit u. Referenzen unter S. O. 1874 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim gebeten. Ca216

Kohlenhandlung
sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen, ernsthaften
Provisionsreisenden
zum Besuche der Stadtkundschaft. *8204
Angebote unter C. T. 3 an die Geschäftsstelle.

Großes Unternehmen sucht per sofort einige *8213
Herren und Damen
mit guten Umgangsformen für leichte Reisetätigkeit, zum Besuch der Private in Stadt und Land, gegen hohe Provision. Bei Bewährung feste Anstellung und Fixum. Nur ernste Reflektanten, nicht unter 23 Jahren, wollen sich unter Nachweis ihrer letzten Tätigkeit mit Zeugnissen melden Dienstag nachm. von 2–5 Uhr und Mittwoch vorm. von 9–12 Uhr in Mannheim, Porkring 4a bei **W. Kiehl.**

Werkstatt-Revisor
eventl. auch Werkmeister oder Techniker mit längerer Werkstattpraxis zur Kontrolle der Dreher- und anderer Arbeiten gesucht. Ca217
Gefl. Angebote unter K. E. 4379 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Sprechstundenhilfe
Em130
m. gut. Zum. m. Steno- u. Schreibmasch.-Kenntn. z. Zahnarzt i. Mannheim ges. Beteil. m. 5–10 Mille Bedingung. Auch Hebamme od. Schwester. Näh. mit Bild unter P. M. 393 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Strickwolle, schwarz, grau, lederfarbig in nur guten ausgesuchten Qualitäten St.-10 Lot 1.85, 1.60, 1.40 u. **0.95**
Lappland-Sportwolle, best. Fabrikat in mod. Farben St.-10 Lot **1.80**
Imperator Seide, in den schönsten Farben St. **0.80**
Wollbesen p. St. 3.85, 3.50 u. **2.60**
Poliertücher St. **0.80**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Gustav Rennert, Hauptgeschäft G 5, 14, Filiale S 1, 9 — Mittelstr. 59

Verlag sucht tüchtige
Vertreter
f. Landkundschaft gegen hohe Provis. u. Spesen. Persönl. Vorstellung zw. 1 und 2 Uhr. *8192
M. Paulsen, Q 1, 5.

Damen u. Herren
jeglich. Berufes für den Verkauf eines neuheitl. Haushaltungsartikels an Private bei enorm. Verdienst **gesucht.** Vorzustellen von 10–12 und 2–6 Uhr. *8160
Mannheim, Meerfeldstraße 31, 4. St.

Eine hiesige gut eingeführte Lebensmittel-großhandlg. mit ausgedehntem Kundenkreis, sucht zum Besuche der Kundschaft ein **tüchtiges redegewandtes** 1005
Fräulein
Gefl. Angeb. erb. unt. K. K. 166 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Weg. Erkrankung mein. Dienstmädchens
Aushilfe
mit nur guten Zeugniss. gesucht. *8230
Ringe, L 12, 10.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
gelernter Elektriker, mit allen Reparaturen vertraut, **sucht Stellung.** Angebote unt. B. Z. 85 a. d. Geschäftsst. B5441

Jg. gebild. Fräulein (20 J., Prot.) sucht zum 15. Januar 25 liebevolle Aufnahme als B5425
Haustochter
in nur gutem Hause. Familienanschl. Beding. Angebote unt. A. D. 39 an die Geschäftsstelle.

Ältere
alleinsteh. Frau
sucht Stelle bei einzeln. Herrn od. in frauenlos. Haushalt. Angeb. unter B. G. 67 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8183

Tüchtige
Kochfrau
sucht Stelle als Aushilfe od. täglich in gut. Weinrestaurant. Angeb. unt. B. O. 74 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8131

Verkäufe.

Eleganter schwarzer
Paletot
u. schöner grauer
Anzug
für schlanke Figur, fast neu, billig zu verkaufen. Anzusehen auch Sonntag nachmittag. *8079
F 1. 3, 4. Stock.

Speisezimmer in allen Größen
Daniel Aberle, G 3, 19

Passende E112 Weihnachtsgeschenke
Einzel-Möbel Klein Möbel Club- und Polstermöbel
H. Schwalbach Söhne
B 7. 4 kein Laden Tel 6505

Gut erhalt. *8174
Tafelklavier
für 180 ℳ zu verkaufen. H 4, 22, 4. St. links.

Der kleine
„Meisterflügel"
von großer Tonschönheit zu mäßigem Preise. Glänzende Gutachten.
Ritschel, C 2, 11. B5402

Gelegenheitskauf!
Piano
Weltmarkenfabrikat, mit Garantie besond. billig abzugeben. B5451
Ritschel, C 2, 11.

Pass. Weihnachtsgeschenk (Gelegenheitskauf.)
2 gold. Herren-Uhren
14kar., ohne Sprungdeck., preisw. zu verk. B5449
U 5, 6, Hths. 2. St.

Weihnachtsgeschenk!
Fahrräder, Nähmaschin., Kinder-Räder in allen Größen, Ersatzteile. Günstige Zahlungsbed. B5422 **Lösch, J 4a. 5.**

Prima B5400
Schreibmaschinen
enorm billig (Abzahlg.)
Dölling, Mittelstr. 23.

Kompl.
Speisezimmer
billig abzugeben. Vorm.
Binzenhöfer
Möbellager u. Schreinerei Augartenstr. 38

Kompl. B5377
Kücheneinrichtung
kompl. Schlafzimmereinrichtung sehr billig zu verk.
Binzenhöfer
Möbellager u. Schreinerei Augartenstr. 38

Achtung! Chauffeure
1 Ledermantel, 1 Rockpelz, 1 Cutaway, 1 feldgrauer Anzug, 1 Paar Langschäfter, 1 Zylinder u. verschied. zu verk. Anzusehen von 2 Uhr ab.
C. Rauch, S 4. 18. B5398

1 schöner, guterhaltenes
Sofa
mit 6 Polsterstühlen, passend für Empfangszimmer, für 100 Mark zu verkaufen. *8930
Franke, Schwetzingerstr. 30.

Gut erh. weißer gr.
Kinderwagen
für 25 Mark und neuer **Kindertisch u. 2 Stühle** (Eichen hell) zu verkauf. **Augusta-Anlage 9, part.** B5433

Nähmaschine
fast neu,
1 guter Sparherd,
1 großes Oelgemälde für Schlafzimmer preiswert abzugeb. Anzusehen nachm. B5435
Deißler, Riedfeldstr. 6.

Möbel!
gebrauchte u. neue, bill.
M. Arnold, Q 3, 4. 1913

Skunkskragen
neu, nicht getr., prachtvolles Stück, preiswert zu verkaufen. *8231
Franke, Schwetzingerstr. 30.

Jap. Teeservice
(Satsuma) selten, wertvolles Originalstück, mit Ersatzteilen, ist preisw. zu verkaufen. Angebote unter B. Y. 84 an die Geschäftsstelle. *8166

Schreibmaschine
gebraucht, preiswert
Wintel, N 3, 7, Tel. 2435 587

Wagen
Marktwagen 2räd. auf Federn 85 Mk. 1583
Metzgerwag. 2räd. 100 M
Tapezierwagen 95 M.
Möbelwagen 4räd. auf Federn zu verkaufen.
3 Friedberger. Abt. Transportgeräte Luisenring 62 Hofhof Telefon 1819

Motorrad
Boge, 2 Gang. Getriebemaschine, Jap-Motor, fast neu, sehr billig zu verkaufen. B5439
P 4, 6, 2. St., Fohr.

Gebr., sehr gut erhalt. weißes
Sparölchen
mit eisernem Tisch zu verkaufen. *8172
Spitzenberger, Rich. Wagnerstr. 4, 1 Tr.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
sowie weiße Küche billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *8186

Guterhaltener
Smoking
sow. schwarz. Überzieher preiswert abzugeben.
*8180 **L 2, 3, 1 Tr.**

Gebr. Zimmeröfen
wenig gebr., gut erhalt., billig zu verk. **Richter, Dammstr. 46/47, 3. St.** *8134

2 guterhaltene
Winter-Mäntel
billig abzugeben. Zu erfragen Hebbelstraße 7, 3. Stock links. B5458

Großes weiß. hölzernes
Kinderbett
mit Polsterrost, Keil u. Matratze u. 1 guterhalt. Herrenrad billig zu verk.
Kronprinzenstr. 22, *8154 **4. St. rechts.**

8tung
Möbelkäufer
kauft nicht eher, bevor Ihr bei mir gewes. seid. **Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Küchen** sowie **Einzelmöbel** aller Art kaufen Sie äußerst billig bei Zahlungs-Erleichterung. *8138
Josef Gäbelein, Möbelhandlg. U 3, 20, Lager U 6, 5.

Pelz-Garnitur
Nerzmurmel, **Wohnzim.-Lampe** f. Gas od. Elkt., **Kokosteppich** 2×4 Mtr., alles fast neu, billig zu verkaufen. *8163
F 1, 9, 2 Treppen.

1 Herren-Mantel
1 Anzug m. gestr. Hose, 1 Damenkostüm blau, Größe 46 *8210
1 P. Damenstiefel Nr. 40 billig zu verkaufen.
Schwarz, S 4, 13, 2 Tr.

De-Motorrad
3 PS., 3 Gang-Starter, tadellos, sowie *8207
Evans-Leichtkraftrad
mit elektr. Licht, w. neu, w. Aufgabe sportbillig.
Seitz, Uhlandstr. 14.

Junge, rassereine
Dackel
zu verkaufen. *8145
Karl Ludwigstraße 9, part. rechts.

Miet-Gesuche.

Berufstätiges Fräulein sucht
nettes Zimmer
sofort oder 1. Januar. Angebote sind zu richten unter B. M. 72 an die Geschäftsstelle. *8148

Möbl. Zimmer
gesucht (ev. separat) Angebote unt. B. E. 65 a. d. Geschäftsst. *8126

Ladenlokal
in günstiger Lage der Stadt per sofort oder später *8146
gesucht
Angebote unt. B. L. 71 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Wohnungen
3 und 4 Zimmerwohng. zu vermieten. Näheres Architekt **Wagner, Lange Rötterstr. 6.** B5203

An 2 anst. Herren **nettes möbl. Zimmer** m. 2 Betten zu vermiet. **Gärtner Wagner, Fuchsstraße 29, 2. St.** *8181

Separat. leeres Zimmer
ohne Kochgelegenh. sof. beziehbar. **Käfertalerstraße 83, 2. St. links.** *8183

Hübsch möbliertes
großes Zimmer
mit Balkon, direkt am Bahnhof, sofort od. auf 1. Jan. zu vermieten.
Friedrichsfelderstr. 5, *8185 **2. Stock.**

Man streut den Frauen
Jeden Tag Em120

Sand in die Augen bei Anpreisungen aller möglichen Schuhkrems. — Selbst den minderwertigsten Schuhputzmitteln werden in unlauterer Weise alle möglichen Vorzüge zugeschrieben, deshalb ist **sehr große Vorsicht** beim Einkauf notwendig. — Das **beste, sparsamste** und **billigste** von **allen** Schuh- und Lederputzmitteln ist und bleibt das überall sehr beliebte
PILO.

Zum Feste!
SINNER-LIKÖRE
insbesondere
Arrak-Punsch
Burgunder-Punsch
edel und aromatisch
in allen einschlägigen Geschäften zu haben S135
SINNER A.-G.
Karlsruhe-Grünwinkel (Baden)

Wohnungstausch
Gesucht: Geräumige 4 od. 5 Zimmerwohnung mit Zubehör. B5584
Geboten: 4 Zimmer, Küche, Speicherkammer, 2 Keller, m. elektr. Licht, Gas, 2 Treppen hoch, Bahnhofsnähe. Umzug wird Verg. 2 Jahre freie Miete zugesichert.
Angeb. unt. W. X. 38 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Landgut
kleineres (Acker, Wiesen, Wald) v. Selbstreflektanten (Landwirt) zu kaufen gesucht.
Sofortige Uebernahme. Ganz ausführliche **Beschreibung erbeten unter F. H. 4141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes** Em149

Kauf-Gesuche

Größeres Magazin
ca. 900–1200 qm zu kaufen gesucht.
Angebote unter K. P. 171 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 10050

Beliebte Weihnachtsgeschenke
Prachtvolle Seifenpuppen, sowie sonstige Figuren (Dackel, Elefanten) in groß. Auswahl p. St. v. **60** Pf. an, Manicures in groß. Auswahl v. **2.90** an, Rasiergarnituren mit Spiegel v. **1.30** an, Prachtgeschenkartons mit Seifen u. Parfüm, p. Kart. 1.50, 1.20, —.90 u. **70** Pf. Entzückende Glastiere, gefüllt mit fein. Parfüm p. St. **90** Pf. — Wiederverkäufer erhalt. Preisermäßigung. S138
Bei Einkauf v. Mk. 1.— an erhält jeder Käufer 1 Geschenk
Gustav Rennert, Hauptgeschäft G 5, 14, Filialen S 1, 9. Mittelstraße 59.

MARCHIVUM

D. H. V.

Mittwoch, den 17. Dez., abds. 8 Uhr in der „Liedertafel", K 2. 32

Weihnachtsfeier

der Gehilfen-Abteilung. Mitglieder u. eingeführte Gäste hab. freien Zutritt. Sonntag, 21. Dezember, nachm. 4 Uhr, Loge Karl zur Eintracht, L 8, 9 Kinder-Weihnachtsfeier Kinder sind b. Freitag u. d. Geschäftsst. C 1, 10/11 anzumelden. Eintritt frei.

Autarbeiten u. Neuanfertigen

v. sämtl. Polstermöbeln übern. prompt u. billig Fertig, K 3, 10, Hths. *9224

Kauf-Gesuche.

Ein Trinkhäuschen

zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unter A. Y. 59 an die Geschäftsstelle B5429

Motorrad

in bestem Zustande, bis 4 PS., mit Rückwärtsgang, geg. bar zu kaufen ges. Angebote unt. C. L. 96 a. d. Geschäftsst. *5443

Guterhaltene

Schreibmaschine

Schrift, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. erbet. unt. C. J. 94 an die Geschäftsst. *8176

Enorme Gelegenheitskäufe bei KRAMP

Angebote von enormer Billigkeit! Qualitätsware für wenig Geld!

Grosser Posten 100 breite **einfarbige,** hochelegante, mit breiter Qualitätskante versehene **Seiden-Voiles** für vornehme Kleider, grosse Mode ..... Wert 5.50 nur **2.50**

Riesenposten 120 breite Gabardines klein kariert, viele Farben, waschbar Frühjahrsstoffe, weit unter Wert **1.95**

Posten **Weisse Wollkrepps** 100 breit, elegante Ware ..... nur **3.80**

50 neue Foulardines reizende Muster, Seidenglänzende, 100 br. für Jumper, Kleider, Unterröcke, Futter..... **2.65 1.65**

Enormer Posten **poröse weiße Hemdenstoffe** 80 br. ... nur **1.25**

Weitere Abgabe meiner 140 breiten **Seidentrikots** zu **3.50**

Ausserdem enorme Vorteile in den Fenstern.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 16. Dezember 1924

105. Vorstellung. Miete E, Nr. 16

B. V. B. 225—285 u. 1001—1010 u. 17451—17470 F. V. B. 1563—1593 u. 3219—3250

Aida

Große Oper in 4 Akten von Guiseppe Verdi Text von Antonio Ghislanzoni. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Jules Schanz. Musikalische Leitung: Werner von Bülow. Spielleitung: K. Marx Chöre: Rob. Erdmann. Bühnenbilder: Heinz Grete

Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Der König	Mathieu Frank
Amneris, seine Tochter	Emilia Poßzert
Aida, äthiopische Sklavin	Resel Landwehr
	vom Stadttheater Mainz a. G.
Radames, Feldherr	Alfred Fürbach
Ramphis, Oberpriester	Wilhelm Fenten
Amonasro, König v. Aethiopien, Aidas Vater	Hans Bahling
Ein Bote	Paul Berger
Eine Priesterin	Gunna Heckes

Vereinigte Konzertleitungen

Heute Dienstag, nachmittags 4½ Uhr im festlich geschmückten Versammlungssaale auf vielfachen Wunsch

unwiderruflich letzte Wiederholung des Nikolaus-Nachmittags

Mitwirkende: Der Nikolaus, Elise Delank, Else Betz, Alfred Landory u. 25 Kinder. Am Flügel: Else Driesebier.

Karten zu ermäßigten Preisen ab 2 Uhr an der Kasse im Rosengarten. 10066

V. K. L.

Ufa Schauburg K 1 Telephon 10088.

Das schönste u. geräumigste Filmtheater Mannheims

Der erfolgreiche Spielplan **bis Donnerstag:**

1. *8248

Das große köstliche Lustspiel:

Die vertagte Hochzeitsnacht

6 Akte zum Lachen.

Personen:

Mister Plumpudding	Dominik Löscher
Eveline, seine Tochter	Lotte Kronburger
Bobi Bluff	Ernst Bosser
Com	Hans Obernayer
Pot	Bruno Göttner
Theateragent	Carl Neubert

2. Als zweiten Großfilm:

BEFREIT

Drama in 5 Akten.

Anfang 4½ Uhr. Jede ¾ Std. 1 Film. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

— Großes Künstler-Orchester. —

Ciolina & Hahn

MANNHEIM

Haus für Wohnungs-Einrichtung

Orient-Teppiche

Deutsche Teppiche

Möbelstoffe • Gardinen-Dekorationen

Ergänzungs-Möbel

Rauchtische, Teetische, Ständerlampen

bequeme Polstermöbel in Stoff u. Leder

edle Kunstgegenstände

Alhambra

Heute zum letzten Male das große Doppelprogramm

1.

Lotosblume

der erste prächtige Film in Naturfarben

2.

Maud Rockfellers Wette

die reizende amerikanische Komödie

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt und darf jeder Erwachsene von 3—5 Uhr nachmittags ein Kind frei einführen.

Ab Mittwoch *8249 der historische Monumental-Film

MESSALINA

Kammer-Lichtspiele D 2, 6

Ab heute neuer Spielplan:

Die Kette klirrt

Wunderbares dramatisches Filmschauspiel in 6 Akten.

Hauptdarstellerin: Die beliebte Künstlerin **Resel Orla**

Die Flamme des Lebens

Wunderbares dramatisch. Filmschauspiel aus den Höhen und Tiefen des Lebens. 6 Akte voll höchst dramatischer Effekte und unsagbarer Schönheiten. *8246

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Hackebeil-Veranstaltung

Weihnacht-Kaffeestunde „der Badischen Hausfrau"

16. 12. 24. 16. 12. 24.

um 3 Uhr nachm. im Friedrichspark

mit großer hauswirtschaftlicher Ausstellung unter Mitwirkung namhafter Künstler.

Um 8 Uhr abends Wiederholung des gesamten Programms. 10068

Wachenheimer Weinstube

R 7, 3 Telephon 9944 R 7, 3

Morgen Mittwoch u. Donnerstag

Großes Schlachtfest

Spezialität: Schlachtplatten

Prima Pfälzer Weine offen und in Flaschen. Einladet höflichst ein Frau Luise Schneider Wwe.

Etagenräume

parterre oder 1. Stock 2 Zimmer für Büro u. Verkaufszwecke nur in bester Lage per sofort gesucht. Angebote erbitte unter J. X. 154 an die Geschäftsst.

Apollo-Theater

Heute Dienstag, 16. Dez. 1924

Beginn des

Weihnachts-Rekord-Programms

Täglich abends 8 Uhr

10 internationale Varieté-Nummern

Mittwoch, 17., Samstag, 19., u. Sonntag, 20. Dezember

jeweils 3.30 Uhr nachmittags

Gr. Kinder-Weihnachts-Vorstellung

zum Einheitspreis von 0.70 M.

für sämtliche Parkett- und Rangplätze

Für Erwachsene bedeutend ermäßigte Preise S174

Ufa-Theater P 6 (U. T.) Tel. 867.

„Dies Programm des Ufa-Theaters kann man auch anspruchsvollen Besuchern vorbehaltlos empfehlen"!

So urteilt die „Landeszeitung" vom 14. Dezember am Schluß ihrer Kritik. Sie schreibt:

Der neue Spielplan des Ufa-Theaters (12.—18. Dezbr.) hat zwei prächtige Stücke, die den Vorzug der Originalität in der Aufmachung und etwas über das gewöhnliche Niveau hervorragenden Inhalt haben. Das erste Stück „Moderne Ehen" ist nach Novellen von Felix Salten, Bubnon und Bela Balaz sehr interessant komponiert und in einen Buchrahmen gespannt, der als Einkleidung gemacht ist und humoristische Wirkungen erzielt, die im Gegensatz zu den auf einen tragischen Ton abgestimmten Einzelhandlungen stehen. Der erste Preis aller Filme aber, die seit dem Golem erschienen, gebührt unstreitig dem saftigen Drama „Wer war der Vater?", für das Viktor Sjöström als Regisseur verantwortlich zeichnet, das aber offenbar englischen Ursprungs ist. Dies Stück fällt aus dem Rahmen der üblichen Kinoliteratur heraus und ist so vorzüglich in allen technischen Einzelheiten, daß auch der dem ganzen Kinobetrieb skeptisch gegenüberstehende Beobachter davon gepackt wird. Das Stück hat Gehalt und Farbe, und vor allem, es sind Künstler ersten Ranges, die es gespielt haben. Das merkt man an jeder Kleinigkeit. Es ist ein Stück englischer Kulturgeschichte in diesem Film und er bietet einen interessanten Ausschnitt aus der pompösen, etwas mittelalterlich antiquiert anmutenden englischen Rechtspflege. Dies Programm des Ufa-Theaters kann man auch anspruchsvollen Besuchern vorbehaltlos empfehlen. : : : : : : :

Dies Programm kann nur bis einschließl. Donnerstag auf dem Spielplan bleiben. Wer sicheren Platz haben will, besuche die Nachmittagsvorstellung ab 4¼ Uhr. Alle ¾ Stunden ein Film.

AUTO

4/40, zu kauf. ges. Ang. mit Preis unt. C. R. 87 a. d. Geschäftsst. *8160

Gebrauchte Möbel

und dergl. kauft *8235 Mehr, N 2, 13.

1 Schreibmaschine Ideal, billig zu verkf. Mowald, Q 3, 4. 1911

Guterhaltenes **Klavier**

zu kaufen gesucht. Angebote unt. R. X. 83 an die Geschäftsst. *8182

Beamtin in Vertrauensstellung, m. hohem Einkommen, sucht auf drei Monate *8187

200 Mark

gegen gute Sicherheit u. hohen Zins. Angebote unter C. M. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wirtschaft

in guter Verkehrslage vom kapitalkr. Reflekt. zu mieten oder zu pachten gesucht. Ang. unter C. D. 50 an die Geschäftsstelle. B5447

Miet-Gesuche.

Kinderl. Dame sucht B5448

möbl. Zimmer

mit Küchenbenützg. Zimmer- u. Küchenmädch. v. selbst übern. und Bettwäsche gefl. Angeb. unt. B. A. 61 an die Gesch.

Lehrerin sucht zum 1. ab. 15. Januar

möbl. Zimmer

in Schloßnähe. Angebote mit Preis unt. C. V. 1 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlafzim., gut, bürgerl. Pension von berufstätig. Herrn zur Dauermietung per 1. ab. 15. Jan. *8247 gesucht. Bevorzugt wird reichliche Wohnung mit el. Licht, Schreibtisch u. separat. Zugang. Gefl. Angebote erbet. unt. D. A. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer

m. 2 Betten, evtl. Kochgelegenh. zum 1. Jan. von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unt. C. H. 77 a. d. Geschäftsst. *8177

Vermietungen

Großes Eckhaus

m. freiwerdenden Büroräumen im Zentrum der Stadt zu vermieten. Groß. Lagerkeller vorh. Gefl. Angeb. u. A. Z. 50 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B5425

Ca. 50 Zimmer

in jed. Preisl. vorrätig. Wohnungsbüro U 4, 28. B5456

Möbl. Zimmer

in Auswahl zu vermiet. Wohnungs-Nachweis *8125 K 2, 5, I.

Gut möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten. B5448 K 1, 18, 2 Treppen.

Luisenring 24, 4. St.

gut möbl. Zimmer

m. Pens., el. Licht, bei od. 1. 1. 25 zu vermiet. *B5458

Große helle

Büro-, Lager- u. Arbeitsräume

mit Einfahrt, gr. Hof im Mittelp. d. Stadt, ca. 700 qm, sv. geteilt, an ruhig Betrieb sofort abzugeben. Angebote unter A. M 43 an die Geschäftsstelle. B5426

Schöne

3 Zimmerwohnung

gegen Zahlung der Umzugskosten sofort zu vermieten. Dringlichkeitsbedingung. Gefl. Angebote B. D. 77 a. d. Geschäftsstelle bis 28.

MARCHIVUM